PF5496
S38
1840

STANFORD
LIBRARIES

Gedichte

in

Siebenbürgisch-Sächſiſcher Mundart.

Geſammelt und erläutert

von

J. K. Schuller,

Profeſſor am ev. Gymnaſium in Hermannſtadt,
und Ehrenmitglied der Berliner Geſellſchaft für
deutſche Sprache.

Zum
Beſten der Abgebrannten in Biſtritz.

Hermannſtadt.
Friedrich Auguſt Credner.
1841.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

PF5496
S38
1840

STANFORD
LIBRARIES

Gedichte

in

Siebenbürgiſch-Sächſiſcher Mundart.

Geſammelt und erläutert

von

J. K. Schuller,

Profeſſor am ev. Gymnaſium in Hermannſtadt, und Ehrenmitglied der Berliner Geſellſchaft für deutſche Sprache.

Zum
Beſten der Abgebrannten in Biſtritz.

Hermannſtadt.
Friedrich Auguſt Credner.
1841.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Gedichte

in

Siebenbürgiſch = Sächſiſcher Mundart.

Geſammelt und erläutert

von

Johann Karl Schuller

Profeſſor am ev. Gymnaſium in Hermannſtadt, und Ehrenmitglied der Berliner Geſellſchaft für deutſche Sprache.

Zum Beſten der Abgebrannten in Biſtritz.

Hermannſtadt,

Friedrich Auguſt Credner.

1840.

v. Hochmeiſter'ſche Buchdruckerey.

Digitized by Google

Der

Berliner Geſellſchaft

für

deutſche Sprache

widmet

dieſe Proben einer dem Auslande wenig bekannten Mundart der deutſchen Sprache

hochachtungsvoll

der Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

V o r r e d e.

Vorreden der Schriftſteller werden häufig weniger gerne, und ſeltener ganz geleſen, als Nachreden, zumal böſe, der Recenſenten: der Leſer liebt es, ſich als den vertrauteſten Freund des Autors anzuſehen, und wartet daher nicht im Vorſaale auf die Erlaubniß des Eintrittes in das eigentliche Sprachzimmer deſſelben.

Von dieſer altherkömmlichen Sitte erſuche ich jedoch den Leſer dieſes Buches eine Ausnahme zu machen, wenn auch ſeine Vorrede nicht gerade zu den kürzeſten gehört. Nicht ſowohl, damit ich ihm die Geſchichte ſeiner Entſtehung erzähle: ſie läßt ſich in wenige Worte faſſen. Die Nachricht von dem verheerenden Brande, welcher die durch den längſt veränderten Zug des orientaliſchen Handels ohnehin ſchon verarmte ſächſiſche Stadt Biſtritz am 4. Oktober l. J. — in wenigen Jahren zum zweitenmale — verheeret hat, hatte in mir die Idee geweckt, durch die Herausgabe einer kleinen Schrift

Digitized by Google

zum Beſten der armen Abgebrannten die Unterſtützung aller edel denkenden Menſchenfreunde anzuſprechen, als der Verleger, mein ſehr verehrter Freund Credner aus Gotha, von gleichen Gefühlen des Mitleids, und dem innigen Wunſche der Hülfleiſtung beſeelt, mich um die Herausgabe einer kleinen Sammlung von Gedichten in ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Mundart zu dem erwähnten Zwecke anſprach. Ich ging auf dieſen Vorſchlag um ſo lieber ein, als eine derartige Sammlung ſchon längſt von zahlreichen Freunden mundartlicher Dichtungen im Vaterlande, und außerhalb deſſelben gewünſcht worden iſt.

Dies iſt die einfache Geſchichte des vorliegenden Werkchens. Eine heilige Pflicht gebietet es mir und dem Verleger, den Dank für die allgemeine Theilnahme, welche das Unternehmen gefunden, am Schluße derſelben öffentlich auszuſprechen, und alles Verdienſt deſſelben auf ſeine zahlreichen Förderer zu übertragen. Gott ſegne und erhalte jene Geſinnungen und Gefühle der Humanität und chriſtlichen Menſchenliebe, welche überall bereit iſt zu helfen, wo das Vertrauen ſich an ſie wendet!

Wohl aber habe ich noch einen beſondern Grund, warum ich den Leſer erſuche, auch den zweiten Theil dieſes Vorwortes nicht zu überſchlagen. Lieſt er ihn nicht, ſo bleiben ihm auch alle die Erklärungen fremd, welche ihm zu einem richtigen Leſen dieſer Gedichte verhelfen ſollen, und es iſt dann nur ſeine eigene, nicht meine Schuld, wenn er eben ſo wenig damit anzufangen weiß, als ich mit einem arabiſchen Buche.

Digitized by Google

Die ſiebenbürgiſch-ſächſiſche Mundart, deren Verhältniß zur hochdeutſchen Sprache ich in dem erſten Bande des von mir herausgegebenen Archivs für die Kunde von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart (Hermannſtadt 1840 b. Hochmeiſter'ſche Buchhandlung) in einer beſondern Abhandlung auf Grundſätze und Regeln zurückzuführen verſucht habe, wird in der Regel eben ſo wenig geſchrieben, als andere deutſche Dialecte. So wie aber der Schweizer, der Tyroler, der Oeſterreicher u.ſ.w. ſich zum dichteriſchen Ausdruck ſeiner innigſten Gefühle gern der Mundart bedient, die unzertrennbar zu ſeiner Natur gehört, ſo thut auch das ſiebenbürgiſch-ſächſiſche Volk. So wie ferner der Gebildete anderer Zweige des deutſchen Volksſtammes, wenn er ſein eigenthümlichſtes Weſen in ſeinen Dichtungen hineinlegen, und von ſeinen Volksgenoſſen aufgefaßt wiſſen, oder ein treues, um nicht zu ſagen niederländiſches Gemälde des Volkslebens geben will, durch eine gewiſſe innere Nothwendigkeit aus den zierlichen Sälen der hochdeutſchen Schriftſprache in die kunſtloſen Hütten ſeiner Mundart auswandert, und ſich, wie man ſprüchwörtlich ſagt, ganz gehen läßt: ſo iſt dieſes auch die Art der Gebildeten unter meinem Völkchen. Aber die Volkslieder anderer deutſchen Stammesgenoſſen ſind meiſt geſammelt und herausgegeben, und die köſtlichen mundartlichen Dichtungen von Hebel, Kuhn, Caſtelli, Gruber, Bärmann u.a.m. ſind längſt in den Händen aller derjenigen, welche an dem naiven Weſen, der biedern Gemüthlichkeit, und dem ächten Humor ſolcher Dichtungen ihre Luſt haben. Ganz verſchieden iſt es dagegen mit den poetiſchen Er-

Digitized by Google

zeugniſſen des ſiebenbürgiſch-ſächſiſchen Dialectes. Unſere eigentlichen Volkslieder d. h. jene kunſtloſen Dichtungen, welche der Geiſt des Volkes ohne Anbau und mühſame Pflege aus ſich erzeugt hat, ſind uns ſelbſt zur Zeit noch faſt gar nicht bekannt, und von den mundartlichen Dichtungen der Gebildeten iſt ſehr wenig im Drucke erſchienen; das meiſte lebt in Abſchriften fort, und iſt nur einem ſehr kleinen Kreiſe von Leſern zugänglich. Ob dieſes Loos ein verdientes ſei, überlaſſe ich getroſt dem Leſer zur Entſcheidung, und lege ihm hier eine kleine Sammlung ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Gedichte vor, von denen nur äußerſt wenige bisher gedruckt worden ſind.

Das ſchwierigſte Geſchäft dabei war wohl die Feſtſtellung der Rechtſchreibung mundartlicher Wörter. Die Ausſprache ſollte gleichſam abgebildet, zugleich aber die Abſtammung der Wörter nicht durch eine rein willkürliche Schreibung verwiſcht und unkenntlich gemacht werden — es hält aber ſehr ſchwer, die oft widerſprechenden Forderungen beider auszugleichen, und wer es verſucht, der muß wohl vorhinein darauf Verzicht leiſten, es dabei allen Leſern recht zu machen, welche Verzichtungsurkunde ich denn hiemit auch förmlichſt und feierlichſt niederſchreibe. Das deutſche Alphabet hat nicht mehr als einige und zwanzig Zeichen; dieſe kleine Dienerſchaft reicht aber nicht aus, um die ausgebreitete Wirthſchaft einer Mundart in der Art zu betreiben, daß jeder Diener nur eine einzige, genau abgemeſſene Arbeit verrichte. Mit den Conſonanten geht es noch ganz leidlich zu; die Vo-

Digitized by Google

cale und Diphthongen dagegen treiben in jeder deutſchen Mundart demjenigen, der es verſucht, ſie mit den bekannten Zeichen des Alphabetes treu abzubilden, oft genug den gelehrten Angſtſchweiß vor die Stirne. Muß doch im Hochdeutſchen ſchon jeder Vocal Töne bezeichnen, deren Ausſprache, wie z. B. jene der beiden e in dem Worte „geben" verſchieden iſt — wie viel Miſchungen und Trübungen der Vocale hat aber jede Mundart, für welche das Alphabet keine beſondern Zeichen aufweiſen kann. Es gibt eine Grenze, über welche hinaus jeder Verſuch, die Wörter einer Sprache ſo zu ſchreiben, daß jeder ſie augenblicklich ganz richtig leſe, mißlingt, und trotz aller Anweiſungen zu richtiger Ausſprache wird doch der Ausländer erſt dadurch dazu gelangen, das Franzöſiſche oder Engliſche oder Deutſche, oder irgend eine andere beliebige Sprache ganz richtig auszuſprechen, daß er das lebendige Wort aus dem Munde des Franzoſen u.ſ.w. vernimmt. Der alte Unterſchied zwiſchen Theorie und Praxis, zwiſchen Lehre und Beiſpiel, bewährt ſich auch auf dieſem Gebiete, und eine Stunde mündlichen Verkehrs mit dem Fremden, deſſen Sprache ich lernen will, nützt in der Regel zehnmal ſoviel, als das mühſame Studium der Leſeregeln von zehn Sprachlehren derſelben.

Ich ſchreibe dies eigentlich bloß für diejenigen Recenſenten hin, welche das Unmögliche fordern; weil ich ſie aber nicht kenne, ſo muß es auch der billiger urtheilende Leſer hinnehmen. Der Deutſche, welcher unter den Sachſen lebt, und mit ihnen verkehrt, wird dadurch, daß er ein oder das andere

Gedicht von einem Sachſen vorleſen hört, leicht dahin gelangen, die übrigen ſoweit richtig zu leſen, als ſein Sprachorgan ihm die Nachahmung härterer und breiterer Töne geſtattet; wer aber dieſer unmittelbaren Anſchauung entbehrt, dem wird es freilich mit der ſächſiſchen Ausſprache nicht beſſer oder nicht ſchlechter gehen, als mir mit dem Leſen von Hebels alemanniſchen Gedichten, oder von Caſtelli's Gedichten in öſterreichiſcher Mundart: wir werden beide das Bild eines mundartlichen Erzeügniſſes, wozu weſentlich auch die Ausſprache der Wörter gehört, nicht vollſtändig in uns aufnehmen können. Da iſt nun freilich, wie man zu ſagen pflegt, guter Rath theuer, am theuerſten aber für diejenigen, welchen die niederſächſiſche Mundart der deutſchen Sprache, mit welcher der ſiebenbürgiſch-ſächſiſche Dialect am nächſten verwandt iſt, ganz fremd geblieben.

Folgende Bemerkungen indeſſen bitte ich den Leſer, bevor er an die Leſung der Gedichte ſelbſt geht, zu beachten:

1. Die allgemeinen Regeln der Ausſprache von Vocalen und Conſonanten, ſo wie die Geſetze des Accentes oder der Betonung ſind dieſelben, wie in der hochdeutſchen Sprache. Wie dort, wird alſo auch hier, der tonloſe Vocal kurz und halblaut geſprochen z. B. e in **ſöſſer**, ſüßer, **Maſchket**, Muskat u.ſ.w. u.ſ.w.

2. Die Länge eines Vocals iſt, wie im Hochdeutſchen, entweder durch Verdoppelung deſſelben z. B. **Vooter**, Vater; **zwee**, zwei, oder durch ein folgendes h, z. B. **ſähn**, ſehn, **gohn**, gehn, oder bei i auch durch ein nachfolgendes e z. B. **Ries**, Reiſe bezeichnet. Ich habe mich immer desjenigen Verlängerungszeichens bedient, bei deſ-

ſen Gebrauch das Wort dem gleichbedeutenden hochdeut-ſchen Worte ſich in ſeiner Schreibart am meiſten nähert, z. B. **ſtohn,** ſtehn u.ſ.w. Alle ohne eines dieſer Ver-doppelungszeichen geſchriebenen Vocale klingen kurz.

3. **ă** iſt immer lang und breit, wie das deutſche ă in: Wă-gen, z. B. **dă,** die, **ſă,** ſie, **lăw,** lieb. Statt deſſen wird in vielen Gegenden oft **aa** oder **ai** geſetzt z. B. lăw, laaw, laiw, u.ſ.w.

4. ä klingt kurz, wie das deutſche ă in: Blätter, z. B. **dä',** denn, **ſätzä',** ſitzend, **Bäger,** Bücher, **Dächer'** Tücher u. ſ. w.

5. **e** in einſilbigen Wörtchen, und **e'** (verkürzt aus en) klingt halblaut, wie das deutſche e in: Gewalt, z. B. **e', en,** ihn, ihnen, **ſe,** ſie, **de,** die, **ridde',** ritten u.ſ.w.

6. **é** klingt, wie ein ſchnell nacheinander geſprochenes i und ſehr kurzes e, gehört übrigens unter die mundartlichen Töne, welche durch die lebendige Ausſprache am beſten erlernt werden. Es entſpricht in der Regel dem deutſchen e in Stammſilben, z. B. **Wég,** Weg, und wechſelt oft mit **ee,** z. B. **légen, leegen,** legen u.ſ.w.

7. **ei** wird nacheinander geſprochen, und zwar ſo, daß ein ſehr kurzes e vor- und ein kurzes i ſchnell nachklingt. In einigen Gegenden des Sachſenlandes klingt **ei** auch häufig gerade ſo, wie im Deutſchen.

8. **oa** wird nacheinander, und zwar ſo ausgeſprochen, daß ein ſehr kurzes o einem ſehr breiten und langen a vor-klingt, oder eigentlich in einen Miſchton zuſammenſchmilzt, welchem das engliſche **o** in **cold**, kalt, ſächſ. **koald** ſehr nahe kommt.

9. **ou** wird nacheinander geſprochen, und zwar ſo, daß beide Vocale kurz klingen, z. B. **Hous,** Haus u.ſ.w.

10. Das lateiniſche ö iſt immer kurz zu ſprechen, bezeichnet einen Mittelton zwiſchen einem kurzen ö und kurzen e, und entſpricht etwa dem e in: Bret z. B. **Löckt,** Leute, **döt,** dies, **döſer,** dieſer u.ſ.w. Deſſelben Zeichens be-diene ich mich bei **ſö,** ſein, und **ſö'** (ſt. **ſön**) ſein,

Digitized by Google

(esse) zur Unterſcheidung von **ſe**, ſie; dann der Uebereinſtimmung wegen bei **mö, dö,** mein, dein.

11. **uo** klingt ſchnell und kurz nacheinander, und zwar ſo, daß o faſt wie kurz e tönt; doch iſt die Schreibart **uo** ſchon darum richtiger als **ue,** weil dieſer Miſchlaut in der Mundart gern mit **oo** wechſelt, z. B. **Ruoß, Rooß,** Roß.

12. Das einfache **ü** wird meiſtens lang geſprochen, und klingt in der Ausſprache faſt wie ie. Es wechſelt mit **uu** und mit ui. Ich habe es nur da beibehalten, wo es nothwendig war, um gleichklingende ſächſiſche Wörter zu unterſcheiden z. B. **Rüs,** Roſe, und **Ries,** Reiſe, **Ühr,** Ohr, und **Ihr,** Ehre, **üch,** euch, und **ich,** ich; außerdem noch in ſehr wenigen Wörtern, wie z. B. **hüren,** hören, **Dür,** Thor, **vür,** vor u.ſ.w. wo es wirklich auch in einigen Gegenden dunkel und tief klingt, in **eſü, ſü,** (ü kurz) alſo, ſo, neben welchen Formen auch **eſu** vorkommt. Der durchgängigen Anwendung des ü in allen Fällen, wo die Abſtammung eines Wortes es eigentlich nothwendig macht, wie z. B. **Bümchen,** Bäumchen, von **Buum,** Baum u. ſ. w. ſteht die Ausſprache meiſt ganz entſchieden entgegen.

13. Das **t** am Ende von Wörtern behalte ich deswegen bei, damit das entſprechende deutſche Wort dadurch leichter gefunden werde. Folgt ein Vocal darauf, ſo erweicht es die Ausſprache in der Regel zu d, z. B. **dat,** daß, **dat en** (ſprich: dad en) daß ihn; daß in ſolchen Fällen auch ein vorhergehendes **ck** zu **gg** wird, liegt in den allgemeinen Sprachgeſetzen, und ſo entſteht denn natürlich z. B. aus **Löckt,** Leute, **Löggden,** Leuten.

Ueber die Aufeinanderfolge der Gedichte habe ich eigentlich gar nichts zu ſagen, es wäre denn das Geſtändniß, daß ihre Anordnung aller Ordnung entbehrt. Die Zeit der Herausgabe drängte — es blieb nichts anders übrig, als ſie in der Reihe zu bearbeiten und der Preſſe zu übergeben, in welcher

ſie durch die gefällige Mittheilung verehrter Gönner und Freunde, denen ich dafür öffentlich danke, in meine Hände kamen. Vielleicht aber iſt ſelbſt dieſe Unordnung manchem Leſer viel lieber, als eine ſyſtematiſche Sonderung nach ihrem Inhalte, welche die Schriftſteller oft dadurch wieder zerſtören, daß ſie am Schluße ihrer Werke alles, was in die einzelnen Fächer nicht recht hineingehen wollte, unter der Aufſchrift: Vermiſchte Gedichte, und dgl. auf einen unſyſtematiſchen Haufen zuſammenwerfen.

Eine etymologiſche Erläuterung der unſerer Mundart eigenthümlichen Wörter war mir ſelbſt ein Bedürfniß, und däuchte mir auch außerdem eben ſo wenig überflüßig zu ſein, als die Nebeneinanderſtellung gleichgeltender Formen eines und deſſelben Wortes in den Anmerkungen, bei welchen ich indeſſen weit entfernt bin, mir einzubilden, daß der übergroße Reichthum der Mundart an mannichfachen Schattirungen und Trübungen der Vocale dadurch erſchöpft ſei. Jedes dunkle Wort quält mich, wie etwa ein intereſſanter Fremder, deſſen Namen und Herkunft ich nicht weiß, und ich glaube, dem gebildeten Leſer geht es nicht beſſer. Es iſt ihm daher gewiß nicht unwillkommen, die Verwandtſchaft ſeiner Sprache mit andern deutſchen Mundarten, und mit der altdeutſchen Sprache kennen zu lernen. Wir fühlen uns dann mehr als Deutſche, und bekommen, wenn ich ſo ſagen darf, eine gewiſſe Hochachtung vor unſerer Mundart, welche ſie uns werth macht, und uns vor der lächerlichen Unart bewahrt, im Verkehre mit den Volksgenoſſen lieber ein unnatürliches Deutſch mit

Digitized by Google

allerlei Saxonismen zu radbrechen, als ein natürliches Sächſiſch zu ſprechen.

Daß ich bei den gegebenen Erläuterungen nicht nach der neueſten Mode bis nach Aſien und in das Sanskrit zurückgegangen bin, wird der Leſer mir gerne nachſehen, zumal wenn ich ihm ſage, daß ich die orientaliſchen Sprachen nicht verſtehe. Es genügte mir, die deutſchen Mundarten zu vergleichen. Für dieſen Zweck habe ich mich, außer dem von meinem ſ. Vater begonnenen Idiotikon, an deſſen Ausarbeitung ihn der Tod verhinderte, folgender Werke bedient, deren Studium dem ſächſiſchen Sprachforſcher ſchlechthin unentbehrlich iſt, und auf welche ich daher alle Freunde ſolcher Forſchungen durch Anſetzung ihrer Titel aufmerkſam mache:

Verſuch eines bremiſch-niederſächſiſchen Wörterbuchs. Herausgegeben von der bremiſchen deutſchen Geſellſchaft. Bremen 1767—71. 5 Bde. 8.

Tilem. Dothias Wiarda altfrieſiſches Wörterbuch. Aurich 1786. 8.

J. Chr. Adelung grammatiſch-kritiſches Wörterbuch der hochdeutſchen Mundart. Leipzig 1793—1801. 4 Bde. 4.

W. F. H. Reinwald hennebergiſches Idiotikon. Berlin 1793—1801. 2 Bde. 8.

K. Chr. L. Schmidt weſterwäldiſches Idiotikon. Hadamar und Herborn 1800. 8.

Fr. Joſ. Stalder Verſuch eines ſchweizeriſchen Idiotikon. Aarau 1812. 2 Bde. 8.

J. A. Schmeller bayeriſches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen 1827—37. 4 Bde. 8.

Joſ. Müller und W. Weitz die aachener Mundart. Aachen und Leipzig 1836. 8.

Ad. Ziemann mittelhochdeutſches Wörterbuch zum Handgebrauch. Quedlinburg und Leipzig 1838. gr.8.

Digitized by Google

Konr. Schwenck Wörterbuch der deutſchen Sprache in Beziehung auf Abſtammung und Begriffsbildung. 3te Aufl. Frankfurt a. M. 1838. gr.8.

Und hiemit ſchließe ich denn dieſe Vorrede. Ich hätte gewünſcht, ſie nicht ſchreiben zu müſſen; denn die Veranlaſſung dazu war eine höchſt traurige. Nun aber bleibe dies Büchlein in den Händen aller derjenigen, die es beſitzen, eine Erinnerung an eine edle That, wodurch ſie die Noth ihrer Brüder gelindert; und dies ſei ſein wahrer Werth — neben welchem ich die Mängel und Unvollkommenheiten, welche meine Bearbeitung an ſich tragen wird, zu überſehen bitte. Gott aber behüte nah und fern vor ähnlichen Trauerereigniſſen, wie ſie das arme Biſtritz in wenigen Jahren wiederholt betroffen haben!

Geſchrieben in
Hermannſtadt am 14. November 1840.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Erklärung

der gewöhnlichſten Abkürzungen.

aachn. aachniſch.
altd. altdeutſch.
altſ. altſächſiſch.
angelſ. angelſächſiſch.
bair. bairiſch.
dän. däniſch.
engl. engliſch.
franz. franzöſiſch.
gemeind. gemeindeutſch.
hochd. hochdeutſch.
henneb. hennebergiſch.
ital. italieniſch.
lat. lateiniſch.
mittelhochd. mittelhochdeutſch.
mittellat. mittellateiniſch.
niederſ. nſ. niederſächſiſch.
oberd. oberdeutſch.
öſterr. öſterreichiſch.
ſchwäb. ſchwäbiſch.
ſchwed. ſchwediſch.
ſchweiz. ſchweizeriſch.

Digitized by Google

Liebchens Grabmahl. [1])

Ich ſchmieß zwoo äddle Ruiſen
Zem huihe' Fenſter hinäus.
Ich hatt meing Herzgelaawterchen troofen,
Dat et joo ſterwe' moßt. [2])
Woor ſoal em et naa begroowen?
Ae' ſeinges Gruißvooter ſö Graaw. [3])
Wat ſoal af ſeingem Graaw wooſſen?

---

1) Volkslied aus dem Großſchenker Stuhle, mitgetheilt von H. Pfarrer Roth in Rohrbach; Mundart meiſt die von Agnethlen.

2) ä**ddel**, **addel**, edel, altd. adal. Ae und a wechſeln ſehr häufig im ſächſiſchen Dialecte. **huih**, **hüh**, hoch; ui und ü wechſeln. **meing**, **deing**, **ſeing**, mein, dein, ſein. **Herzgelaawterchen**, Herzliebchen, ſeltnere Form. **troofen**, getroffen. Ueber die Auslaſſung des reduplicativen ge vgl. Archiv B. 1. S. 124. **dat**, daß, niederſ. dat. **et**, es, niederſ. et, engliſch it.

3) **Woor**, **wuor** (oo und uo wechſeln) wohin; engl. where, bair. war. **em**, man, franz. on, altniederſ. enn. **naa**, **nau**, nun, niederſ. nu. **begroowen**, **begruowen**, begraben, niederſ. bigraven. Die Erweichung des b am Ende der Stammwörter in w iſt faſt Regel. ä', vor Vocalen än, in. **ſö**, ſein, ſchweiz. ſi; ſo auch **mö**, **dö**, mein, dein, ſchweiz. mi, di.

Vool Däſteln uch Ruiſekrockt. [4])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawen Hiewden?
Doo ſticht ien gäldä' Schräft.
Wat ſtieht doorä' geſchriwen?
„Dä größte Troa äm Häus." [5])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawe' Söckten?
Doo ſtohn zwee Biemcher zoort.
Doat ien, doat driet dä Maſchket,
Doat oander dä Nägeltſcher. [6])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawe' Föſſen?
Doo ſprängt e' Brännche' kahl;
Doat dielt ſich än zwee Fleesker,
Dä dreiwen zwee Milleraad.
Doat ien doat mehlt dä Maſchket,
Doat oander dä Nägeltſcher. [7])

---

4) **wat,** was, engl. **what**, niederſ. wat. **woſſen, wuoſſen,** wachſen, niederſ. waſſen. **uch,** auch, häufig ſt. und. **Ruiſekrockt,** Roſenkraut, Roſenſtrauch.

5) **laaw, läw, laiw,** lieb, nſ. leef. **Hiewden pl.** der Kopf, das Haupt der Bettſtatt, auch in Luthers Bibelüberſetzung: zu den Häupten; von **Hiewt,** Haupt, nſ. Höved, Hövd. **gäldä', gäldän,** golden. Ich ſchreibe ä und nicht e am Ende der Adjective und Participe, weil dafür auch a erſcheint. **doorä',** darin, zuſammengeſetzt mit **än,** in. **dä, dai, de,** die. **Troa,** Treue, nach der häufigen Umlautung des deutſchen eu in **oa.**

6) **doat,** dieſes, das, engl. that. **driet,** trägt, von **droon,** tragen. Vgl. Archiv a. a. O. 123. **Maſchket,** Muskat. **Nägeltſcher,** nſ. Nägelken, Gewürznelken. Ueber die nſ. Diminutivendung **ken** vgl. Archiv a. a. O. 110.

7) **kahl, kähl, kaihl,** kühl. **dreiwen,** treiben, mit der ſehr häufigen nſ. Erweichung von t in d. **mehlt,** mahlt, von **mohlen, muolen,** mahlen, gewöhnlich mit ſchnell vorlautendem i, **miölt.**

Digitized by Google

Dä Maſchket doocht ſich ſöſſer, [8])
Dä Nägeltſcher nooch vil gaats.

Der ſchlechte Reiter.

Spottlied [1]).

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden, [2])
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Hoaſt nöt erarwen. [3])
Ech hatt en oalde' Gieſeback;
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden. [4])

8) **doocht, duocht, ducht, duicht**, dachte. **ſöſſer**, ſüßer. Die Umlautung des hochd. u und ü in o und ö iſt häufig. **nooch vil gaats**, noch viel gutes, noch viel beſſer.

1) In Katzendorf, Repſer Stuhls. Mitgetheilt von H. Obernotär Krauß in Schäßburg. Merkwürdig iſt die Verwandtſchaft deſſelben mit einem in Reinhard's Liederſpielen enthaltenen, und in der Transsilvania von 1840 Nr. 85. mitgetheilten märkiſchen Volksliede.

2) **ai**, ei. **e', en**, ein (Artikel), ſchweiz. e, en, a. **Röggder**, Reiter. **wuul**, wollte. **warden**, werden.

3) **kaugt, kaingt**, konnte. **hie, hé**, er, nſ. he, engl. he. **em**, einem (Artikel), ſchweiz. eme, ime. **Giohr**, feinere Form: **Johr**, Jahr. **nöt**, nicht, engl. not, altd. nieht, niederſ. niet. **arwen, ärwen**, erben. **Hoaſt, Huiſt**, ſchwed. Häeſt, dän. Heſt, das Pferd überhaupt. Der eigentliche Hengſt heißt ſächſ. **Fühlhoaſt**, von dem niederſ. Vale, hochd. Fohlen, altd. Fulin junges Pferd. Das ſächſ. **fühl** wird nur adjectiviſch gebraucht: das Pferd iſt noch fühl.

4) **oald**, alt, engl. old. **uiwen, üiwen, uowen**, oben, dän. oven. **en'** ſt. **end**, und; aachn. en, än, am Niederrh. än.

2 *

Digitized by Google

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul
warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Saddel nöt
erarwen.
Ech hatt en oald Broaſchaff; [5])
Ech ſaßt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul
warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Zuum nöt
erarwen.
Ech hatt en oalde' Köddelſuum,
Doat goaw dem Herrn en gaaden Zuum. [6])
Ech löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul
warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr e' Schweert
nöt erarwen.
Ech hatt en oald Breechſchöckt, [7])
Doat höng ech dem Herrn un de Söckt
En löß en dohi' röggden.

---

5) Spülſtande, Spülſchaff, wörtlich Breiſchaff.
6) **Köddelſuum**, Saum eines Kittels. **goaw**, gab, von **gén**, **geen**, geben. **gaat**, gut. **Zuum**, Zaum.
7) Gebrochenes Holzſcheit.

Digitized by Google

Wie ich reich ward. [1])

Ech woor en oorem Moan,
Ech hatt näſt, wä en Hihnchen [2])
Taar [3]) dich meing Hihnchen!

---

1) Aus der Umgegend von Schäßburg, mitgetheilt von Herrn Obernotär Krauß. Aehnliche Lieder, in denen, um mit Herder zu reden, der Reim die Gedankentrommel iſt, ſind bekannt genug. So z. B. in Erlach's Volksliedern der Deutſchen B. IV. S. 425.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Beſcheert mir Gott ein Hühnelein;
War ich ein reiches Weib;
Ging ich über die Wieſe,
Fragten alle Leut,
Wie mein Hühnlein hieße:
Bibberlein heißt mein armes Hühnelein

Und ſo beſcheert Gott der Glücklichen weiter ein Entelein (Entequentelein), ein Gänslein (Wackelſchwänzlein), ein Zickelein (Klipperbein), ein Schweinelein (Schmortöpflein), eine Kuh (gute Muh), ein Haus (Guckheraus), einen Mann (Kegelbahn), ein Kind (Goldenring), eine Magd (Hat er geſagt), ein Pferd (Ehrenwerth), einen Knecht (Haberecht), einen Hahn (Wettermann), einen Floh (Hüpf' ins Stroh), und das Kinderlied ſchließt:

Nun kennt ihr mich mit Weib und Kind,
Und all meinem Hausgeſind.

2) **oorem, norm,** arm. **näſt**, nichts, oberd. nitzit (vgl. das ſächſ. **näſſend**) ſchwäb. niſcht, weſterwäld. neuſt. **wä, waa, wai**, wie.

3) **taaren, tären, tairen**, v. recipr. ſich um jemanden drehen, um ſeine Gunſt zu erlangen, gehört zu dem niederſ. tiren, teren, ſich ungeberdig ſtellen.

Digitized by Google

Daa ech emohl en Hihnchen hatt,
Bekoam ech uch en Hunnen; [4])
Kikeriki hießt meing Hunnen:
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl en Hunnen hat,
Bekoam ech uch en Schwunnen. [5])
Weiß Fädderen driet mö [6]) Schwunnen,
Kikeriki hießt meing Hunnen:
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl en Schwunnen hatt,
Bekoam ich uch en Gies.
Zetz du baarbe [7]) hießt meing Gies,
Weiß Fädderen driet mö Schwunnen,
Kikeriki hießt meing Hunnen;
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl e' Gieskfen hatt,
Bekoam ich uch en Kah.

---

4) **Hunn, Hunnen,** althochd. Huon, der Hahn; gewöhnlich auch **Kockeſch** genannt, vgl. das engl. cock, das franz. coq, die deutſchmundartlichen Benennungen Göcker, Göggel, Gogkelhahn, und die mittellateiniſchen Namen des Hahnes cocossus und cucussus, ſämmtlich onomatopoetiſche Bildungen. Ueber die Declination von **Hunn** ſ. Archiv a. a. O. 118.

5) **Schwunn, Schwunnen,** Schwan.

6) Ueber den Unterſchied der poſſeſſiven Doppelformen **mö** und **meing**, mein; **dö** und **deing**, dein, **ſö** und **ſeing**, ſein, vgl. Archiv a. a. O. 114.

7) baarbe walach. der Bart. Die beiden vorhergehenden Wörter kann ich nicht entziffern.

Kramm Hörner driet meing Kah,
u. ſ. w. u. ſ. w.

Daa ech emohl en Kah hatt,
Bekoam ich uch e' Koalw.
Prutſch em prutſch 8) hieſzt mö Koalw,
u. ſ. w. u. ſ. w.

Daa ech emohl e' Koalw hatt,
Bekoam ich uch e' Faard; 9)
Rooſzknorren 10) driet mö Faard,
u. ſ. w. u. ſ. w.

Daa ech emohl e' Faard hatt,
Bekoam ich uch e' Föllen;
Mihaha hieſzt mö Föllen,
u. ſ. w. u. ſ. w.

---

8) **prutſch**, ruft man den Kälbern und Kühen; wohl auch **ſchimm, ſchimm**. Das erſtere iſt verwandt mit dem ſchweiz. brieſchen, brueſchen, vom heiſern Gebrüll der Kühe. Das zweite iſt dunkler; vielleicht aber der Imperativ eines veralteten ſchumen, deſſen Frequentativum ſchummeln, ſich im Gehen fortſchieben, ſchlotterig gehen, im Niederſächſ. vorkommt.

9) **Faard**, Pferd, im Burzenlande **Paard**, niederſ. Peerd. Das oberdeutſche Pf kennt unſere Mundart eben ſo wenig, als die niederſächſiſche.

10) Pferdefeigen, Roßäpfel, Pferdemiſt.

Digitized by Google

Die Bauernhochzeit. [1])

„Woräm klappert em mät Schellen,“
Föng mö Moan des Noochts ieſt [2]) un,
„Dat önem [3]) de Uehre' gällen?
„Odder ſön de Toore' [4]) kunn?“
„„Näi, et ſoal joo Hochzet ſeing
„„Hä zem Nohber, nöt mih greing!““ [5])

Döt Geklapper wäkt de Weiwer,
Dä nooch ſchloofen af der Trunn, [6])
Und de Schelle' ſön de Dreiwer,

---

1) Eine ſehr lebendige und treue Schilderung der Vorbereitungen zu einer Bauernhochzeit in dem ſächſiſchen Dorfe Kleinſcheuren unweit Hermannſtadt, verfaßt von der vor einigen Jahren verſtorbenen Gemahlin des ehemaligen Ortspfarrers daſelbſt J. Löprich. Die Erzählung iſt Hermannſtädter, die eingewebten Reden der Bauern dagegen Bauerndialekt aus der Umgebung von Hermannſtadt.

2) **ieſt,** einſt, verderbt aus **ienſt,** einmal, endlich, bair. aineſt, niederſ. eins, ins, einmal.

3) einem. In einer andern Abſchrift lautet die dritte Verszeile: Siel (ſollte) em mich ötzt ärg're' wällen?

4) Die Heuſchrecken. Der nächſte Verwandte des Wortes iſt das holländ. tor der Käfer. Vielleicht ſchillert auch das niederſ. Tier, Lärm, hinein; die Heuſchrecken ſind ein ſächſiſches Bild verworrenen Geräuſches. Lärmen, wie die **Tooren,** ſagen wir.

5) **Näi, nai,** nein, nſ. nee. **Hä, haa, hai,** hier, altd. hie. **Nohber,** Nachbar, nſ. Nober. **Mih,** mehr, bair. me. **greingen,** murren, greinen, aachn. gringen.

6) **döt**, dies, zum Unterſchiede vom Artikel **det** (mit ſtummem e) das, nſ. dit, engl. that. **Trunn,** Truhe, auch in andern deutſchen Mundarten Truhne.

Digitized by Google

Dat ſe boald zem Helfe' kunn. [7])
Hür, ſe zäh' ſchie' mät Gebrous,
Wä e' Schwuorm, än't Hochzethous. [8])

Droa Däg brängt em naa mät Backen,
Und droa Däg mät Koochen zaa.
Frälich möß em Krockt [9]) uch hacken,
Hihne' pläcken ohne Rah, [10])
Und beſorgen det Gebreet,
Doat naa ängden drög gereeth. [11])

Wat ſe kooche', widd än Ihren
Aen dén Dägen uch verzért.
Na wie widd ſich döru' kihren?

---

7) um bei der Zubereitung des Hochzeitſchmauſes zu helfen. **kunn**, in Heltau **kinn**, ſynkopirte Form ſt. kommen, ſchweiz. cho, chu. In einer andern Abſchrift: Dä de (die da) klappre', ſön de Dreiwer.

8) **zäh'** (zähn), ziehen. **ſchie', ſchien**, ſchon. **hüren, huiren**, im Burzenlande: **huren**, hören. Doch klingt das ü faſt wie ie. **än't** für **än det**, in das, in's.

9) **droa**, drei. **zaa, zau, ză**, zu. Gehacktes oder geſchnittenes Sauerkraut, bei uns ſchlechtweg Kraut genannt, mit Eſſig und Milchrahm zubereitet, das gewöhnliche Feſtgericht der Bauern. Ein Heltauer Kraut, ein Schellenberger **Hübes** (eine Art Kuchen; vgl. das ſchweiz. Häbi, Brotkuchen) und Bogeſchdorfer Wein ſind drei ideale Dinge der ſächſiſchen Feinſchmecker. **frälich**, freilich. **Rah**, Ruhe.

10) Collectivform von Braten. **pläcken**, pflücken, rupfen.

11) **ängden, aingden**, immer, ſchweiz. ausendig, ande, andig, aachn. eenduhn. **drög**, trocken, dürre, ſaftlos; nſ. drög; davon **drögen**, niederſ. drögen, trocknen: **Drögt**, Trockenheit, Dürre.

Digitized by Google

Gott huot änen't dich beſchért. [12])
Doch naa ſö' fräſch Reiſer kunn,
Naa giht det Kooche' vu' Noaem un.

Doaſtig fräh göng ech uch üwwern,
Æm ze ſäh', wat doo geſchöckt. [13])

---

12) **widd** oder **wird**, wird. **wie**, wer, engl. who, niederſ. we. **döru**, **dörun**, daran, von **door**, **duor**, dar, dahin. **Aenen't** ſtatt **änen et**, ihnen es. — **dich**, ja, wird im ſächſiſchen ſehr häufig in Sätzen, welche eine Einwendung, einen Zweifel, einen Beweggrund u.ſ.w. enthalten, gebraucht. Wiewohl es der Sprachgebrauch ſcharf von doch und dennoch trennt, ſo muß es doch nach Form und Bedeutung darauf bezogen werden. **ſö'** (**ſön**), ſind, ſchweiz. ſi, **kunn**, gekommen. Nach einer andern Abſchrift:

Dén Doag vür dem Copuliren
Giht naa ierſt der Lärm récht un.
Wat gekoocht woor, äs än Ihren
Uch verzért, doat äs dörvun (davon, weg).
Doch em huot vil Huulz uch broocht,
Nana backt em fräſch und koocht.

Nor ieſt koam de Brockt dé' Morgen,
Und dös boat mich eſü (alſo) hieſch,
Ech ſiel uch e' wönig ſorgen
Af de Batter und af't Flieſch.
Wöl ich ären Errenſt ſoag,
Woor ich wällig und verſproach.

Mättich (Mittwoch) gor fräh göng ich üwwern
Bä de vil geſchéftig Löckt u.ſ.w.

13) **Doaſtig**, **Daaſtig**, **Duiſtig**, Dienſtag, angelſ. **tuesdaeg**, im mittlern Deutſchland Dieſtag, Dieſtick. **üwwern**, hinüber, altd. überhin, im Niebelungenlied über, übern. **äm**, um. **ze**, zu. **geſchöckt**, geſchieht, vgl. Archiv a. a. O. 123.

Ich haalf dich äm Feier kiwern,
Und beſtoalt de Honkligböckt. [14])
Norieſt fönge' ſe guor un:
Kut, de Bidderknécht ſö' kunn! [15])

Dat mer naa det Kooches moachen
Mätten än den Hoof af d'Eerd. [16])
Motter, goht en' ſchnöggt vum Boachen; [17])
Saht, dat ieng de Däppe' ſchmeert,

---

14) **kiwern**, wühlen, ſtören, fig. reizen. Verwandt mit dieſer frequentativen Form ſind das niederſ. kifen, zanken, keifen, bair. kifen, kifeln, nagen, keifen, hadern, u.ſ.w. **Böckt** heißt die große Tafel, auf welche der Teig aus dem Backtrog gebracht und in Brote u.ſ.w. geformt wird, der Backtiſch, die Beute. Gehört wohl zu dem altd. beuten, peuten, theilen, und hat gleiche Wurzel mit Beute, ſächſ. **Böckt**, praeda. **Honklig** ſ. unten Anm. 32.

15) **norieſt**, nur einmal. **guor**, **goor**, alle, das hochd. gar in der altd. Bedeutung: insgeſammt, alle. **kut**, kommt. Kommt, die Hochzeitbitter ſind gekommen. Die ledigen Bauernburſchen heißen, wenn ſie confirmirt ſind, Knechte; ſo auch in den alten Bremer Statuten, und im altdeutſchen überhaupt, Knecht, Knabe im Gegenſatz von Dirne z. B. ther Knecht Heiland, puer Jesus, bei Tatian. — Das folgende iſt Bauerndialekt aus der Gegend von Hermannſtadt.

16) **mer**, wir; dagegen, wenn es den Ton hat, **mir**, ſo auch **er** und **ir**, ihr. Aehnlich ſchweiz. mer und mier. **Kooches**, Küche, Kochhaus, wie **Backes**, Backhaus; **Eerd**, Erde. Nach einer andern Abſchrift:

Dat mer de Gepäſchker (Blumenſträuße) moachen,
Uch äm Hoof de' Kocheshérd u.ſ.w.

17) **ſchnöggt**, ſchneidet, von **ſchnöggden**, ſchneiden. **Boachen**, die Speckſeite, engl. bacon, bair. Bachen, altd. Bache; hochd. Bache, wilde Sau.

Digitized by Google

Dat det Krockt zeſumme' kit [18])
Nöt pätſcht Matthes, git üch Frid! [19])

Goht ir laawer en' broingt [20]) Reiſer;
Sorgt, nöt ſoingt üch det Gebaart,
Dat der Waingd nöt af de Heiſer
Irgend ichen Fanke' fahrt. [21])
Moacht ous Dächern det Gemeir,
Heht de Riuhrteek keen de Scheir. [22])

Nana kit der Waingd vun iuwen [23])
En' verwahlt ös döt gaat Feir:

---

18) **ieng, ien,** eine. **Däppen**, Topf, niederſ. Dop. Die innere Seite des Topfes wird, um das Anbrennen des Sauerkrautes zu verhindern, mit Speck und Zwiebel beſtrichen. Damit das Kraut zuſammen kommt d. i. in den Topf gelegt wird.

19) **pätſchen**, zwicken, kneipen, ſchweiz. bitzgen, pitzgen, gehört zu dem altd. pitzen, beißen. — Die Bäuerin verweiſt einem helfenden Bauer ſeine Liebkoſungen. — **git**, gebt, von **geen, gén,** geben, ſchw. gä, gäh. **üch** oder **öch**, euch. **Frid**, abgekürzte Form von **Friden**, Friede, altd. Fridu.

20) **broingen, brängen, braingen**, bringen; ſo auch **ſoingen, ſängen, ſaingen**, ſengen. Nach einer andern Abſchrift: Moacht ir Fei'r end ſteecht (ſteckt) vil Reiſer u.ſ.w.

21) **Gebaart**, Bart, mit der im Oberdeutſchen ſo häufigen Vorſchlagſilbe. Der Bart war ehemals auf Dörfern ſehr gewöhnlich. **Waingd, Wängd,** Wind. **ichen,** ein, etwas, nſ. icht, ichtens.

22) **Dach**, Tuch. **hehn**, hängen, hangen, imperf. **höng**, partic. **gehangen,** altd. hahen, bair. hähen. **Riuhrteek, Rührteek,** Rohrdecke, **keen,** gegen, gen.

23) **nana,** verſtärktes nun. **kit,** kommt.

Döt Krockt widd uch nömmeſt liuwen;
Ach döt Kooche' widd ös deir! [24])
Ai döſer gedannert Waingd
Moacht ös mät enuunder blaingd. [25])

Döſer Waingd hoot nichen Glöchen,
Soot der Hochzetvooter uch; [26])
Wonn em ſich nor kaingt verkrächen; [27])
Dä' ſonſt riechert döſer Ruuch,
Wai de Schunke', munchie' Weiw
Nooch baa liawendigem Leiw. [28])

Na ir guuldig ſchatzig Fraaen,
Woo döt aingd'n eſü fiurtgiht,
Widd em nichen duunze' ſaaen,
Und doat wär mer wirklich lied. [29])
Dä' wat äs en gröſſer Froad,
Als em äßt und duunzt ſich ſoat?

---

24) **nömmeſt,** niemand, niederſ. weſterwäldiſch nömmeſt, noeime, neime, neimes u. ſ. w. das Gegentheil von **ömmeſt,** jemand, niederſ. oeimes, imes. **liuwen, lüwen, luowen,** loben. **deir,** theuer.

25) **gedannert,** verwünſcht, bair. dunderiſch, von dundern, donnern. **blaingd, blängd,** blind.

26) **nichen,** kein, mittelhochd. nichein, nechein, urſprünglich mit bejahender Bedeutung. **nichen Glöchen,** ſeines Gleichen nicht. **ſoot,** ſagte, von **ſoon,** ſagen, ſchweiz. ſeit.

27) **kaingt, känt,** könnte.

28) **dä,** denn; ſo auch ſächſ. vor Vocalen. **baa, bä,** bei. **munchie',** (manch ein) manches.

29) **ſchatzig,** lieblich, artig, von **Schatz,** der, die Geliebte. **eſü,** (letzte Sylbe betont und kurz) alſo, gemeind. eſo. **duunzen, doanzen,** tanzen, niederſ. danzen. **ſaaen,** ſehn. **äs,** iſt engl. is. **ſoat,** ſatt.

Digitized by Google

Woram ſiele' mer nöt duunzen,
Soot de zoppermölig Fie,
Uch mät uundre' Männre' ruunzen;
Mir ſön dich nöt nor eſü! [30])
Ai, et wär uch der Mah weerth,
Dat em ſich nor queel baa'm Heerd. [31])

Nöt ſchroat Zoar, de Däppe' koochen;
Fahlt, det Krockt äs uch boald wiech;
Schäckt zwien Däſch mät döſem Bloochen,
Und ir broingt den Hunkligdieg! [32])

---

30) **ſiele' (ſielen)** ſollten, von **föllen**, ſollen. **zoppermölig,** wer das Maul (ſ. Möl) in Falten zieht; affectirt; von **zoppern,** fitzen, runzeln; ſchweiz. züpfen, einſchrumpfen (vom Obſt); gehört zu dem oberd. zaufen, hochd. zupfen, ziehen. — **Fie,** Sophie, dimin. Fichen, Fio. **uunder, vander,** ander. **ruunzen, roanzen, rinzen,** rangen, ſich hin und her werfen; bair. ranzen, ſchwäb. rentſchen. Das Stammwort Rant bair. Bewegung, ſächſ. lärmende Bewegung. Nach einer andern Abſchrift:
Uch nöt mät de' Knechte' ruunzen.

31) **Mah, Mäh, Maih,** Mühe.

32) **ſchroan,** laut weinen, vgl. das deutſche: über etwas ſchreien d. i. laut klagen, und das ſchweiz. geſchreyen, weinen machen. **Zoar,** Sara. **fahlen, fählen, faihlen,** fühlen. **Däſch,** Tiſch, niederſ. Diſk. **Blooch, Blaach** Walach; aus dieſem verderbt, wie ſchon das bair. Blach, verſchnittnes Pferd (Wallach) beweiſt. Das Adjectiv davon iſt: **bleeſch,** walachiſch, plump. Teig zur Hanklig. **Hunklig, Honklig,** ein mit Eierdottern und Butter überſchmierter Fladen, ein ächt nationales Backwerk der Sachſen, welches bei keinem Feſte des Landmannes fehlen darf. Gehört zu dem ſchweiz. und bair. Anke, Anken, Butter; ankelig, änkelig, was nach Butter ſchmeckt.

Digitized by Google

Broingt en Däppe' Schweegrän Aenn,
Und ir ſchloot zwee Dacher drän. [33])

Naa äs alles af de' Stadden,
Uch der Uiwen äs gekehrt. [34])
Broingt den Huibes uch de' Fladden;
Saht, dat ieng de Hunklig ſchmeert! [35])
Moacht naa nor, Gevadder Treing,
Broingt ös baa den Uiwe' Weing! [36])

Säch, äm Zieker äs e' Fännchen;
Gonk, da Reiſekächen drän; [37])

---

33) **ſchloon,** ſchlagen, niederſ. ſlaan. **Dachen,** Ei. Nach einer andern Abſchrift:
Griet (Grethe) goht, ſchärrt den Uiwenheerd (Ofenherd)
Dat em glöch de Hunklig ſchmeert.

34) **af de Stadden,** bereit, fertig. Das Hochdeutſche hat bloß die Verbindungen: von Statten, zu Statten, von Statt, Stätte, Ort, Stelle, niederſ. Stede; bair. auf der Statt, ſogleich, auf der Stelle. **Uiwen, Uewen, Juwen,** Ofen, altd. Ovan, Oven, niederſ. Awen. Nach einer andern Abſchrift:
Alles gihţ naa gaat vu' Stadden,
Uch der Uiwen äs gekért,
Broingt de Hunklig, uch de' Fladden,
Waa vil dat em hoot geſchmért!

35) **Hübes, Huibes,** ſ. oben Anm. 6.

36) **Gevadder,** altd. Givatar, gemeind. Gevatter, Gevatterin. **Treing,** Catherine, niederſ. Trine, Trienke.

37) **ſäch,** ſiehe. vgl. Archiv a. a. O. 123. f. **Zieker,** Rohrkorb mit zwei Bügeln; bair. und öſterr. Zecker. Scheint böhmiſchen Urſprungs zu ſein. Schmeller IV. 222. **gonk,** gehe, ſchweiz. gang, vgl. Archiv a. a. O. 124. **Reiſekächen,** ſ. 38.

Digitized by Google

Droag et üwwern aaſem Aennchen,
Und döt gaw der Canterän.
Sorgt naa nor Gevadder Grieth,
Dat em üww'roal Kächen driet. [38])

Na de Hunklig äs gerooden,
Nor ſehs hu' mer üwwerdreht. [39])
Broingt de' Sträzel uch de' Brooden;
Waane, woo uch döt gereeth! [40])
Aenn, bedink naa nor deing Ihr,
Droag dem Farr glöch de Gebühr! [41])

„Woräm giht de Nohbrän hiemen?" [42])
„„Woräm äs de Hunklig hieß?
„„'Lien, ich wäll det Möl mer zihmen

---

38) **aaſem, vaſem,** unſerm, von **aas, vas,** unſer. **gaw, gäw,** gib. **Kächen,** Gemüſe mit Fleiſch zuſammengekocht, ſchweiz. das Köch, Geköch. Es iſt Sitte auf dem Dorfe, daß aus dem Hochzeithauſe den Kranken und andern, gegen welche man ſich verpflichtet fühlt, Speiſen geſchickt werden.

39) **na,** Interj. bair. und niederſächſ. no, wie das hochd. nun. **ſehs,** ſechs, altd. ſehs, niederſ. ſös. **hu', hun, hin,** haben, altd. han. **üwwerdrehn,** umwerfen, ſo daß dadurch hier das Backwerk beim Einſchieben in den Ofen verkehrt zu liegen kommt.

40) **Sträzel,** bair. Strutzen, Strizl, ein Lieblingsgebäcke der Sachſen. **waane,** verderbt aus **waa (wä) naa**, wie nun!

41) Zu den Stolargebühren des Pfarrers von Hochzeiten gehört an vielen Orten auch Backwerk, Braten und dgl. **Farr,** Pfarrer.

42) Eine von den helfenden Nachbarinnen hat eine heiße „Hunklig" entwandt und in die Stiefelröhre geſteckt. **hiemen,** heim, nach Haus, ſchweiz. heime, heimen.

Digitized by Google

„„Nor ech wieß joo, wat ich wieß! [43])
„„Söckt d'Fraa Motter, wai ſe foocht
„„Mät der Hunklig än dem Schoocht.““ [44])

„Schwögt ſtäll, broingt en uunder Däppen,
„Saht er nöt, et rannt um Boch? [45])
„Uch um Dach kilt üch der Zäppen,
„Leeſcht et ous, et braat e Looch. [46])
„„Meingenthalwe' kuun et braan;
„„Ech hun uundert özt ze daan.““ [47])

„Nana klinggelt em zem Biaden,
„Woo äs't Brocktpoor, dat ſe gohn? [48])

---

43) **'lien**, verkürzt ſt. **elien**, allein. **hieß**, heiß. **zihmen**, zähmen, von **zuhm**, zahm.

44) **söckt**, ſieht. Frau Mutter, tugendſame (ſächſ. **tuunzem**, **tunzem**) Frau Mutter, gewöhnliche Benennung der Pfarrerin. **foochen**, aus voller Bruſt athmen; gehört zu dem deutſchen: fachen, durch Bewegung Wind verurſachen.

45) Schweigt ſtill. **Boch**, Bauch.

46) **Kilen**, glimmen, aachn. köhle, wurzelt in Kohle (ſächſ. **Kühlen**), niederſ. inköle einheizen. So erklärt ſich auch die tropiſche Bedeutung des ſächſ. **kilen**, zechen, **ſich bekilen**, ſich berauſchen. **Zäppen**, Zipfel, weſterwäld. Zippel. **braat**, brennt, von **braan**, **bräen**, brennen.

47) **uundert**, **vandert**, anders, mit der niederſ. Endung des Neutrums der Adjective t ſtatt s. **özt**, izt. **daan**, thun, niederſ. doon.

48) Das Brautpaar begibt ſich vor der Copulation zum Pfarrer und wird von dieſem durch eine kurze Betrachtung über den Ehſtand und durch Gebet zur Trauung vorbereitet. **äs't**, ſt. **äs det**, iſt das. **Brockt**, die Braut, nach der gewöhnlichen Umlautung des aut in ockt. **Bröjem**, nſ. Brögam der Bräutigam.

Digitized by Google

„Schwooger, wäßt ir uch dai Riaden,
„Dai em aaſem Farr möß ſoon? [49])
„„Na ich kaingt ſe nooch als Knécht;
„„Ich verſtoh' mich dich af't Récht.““ [50])

„Hons, gonk äm e' Fahndle' bidden
„Zem Herr Farr; maß em de Huund; [51])
„Sorg, hie hoot um Gicht gelidden,
„Doat äs dir dich uch bekuunt.
„Nöt greif huort, waa un en Ihch,
„Dä' ſeing Hoingd ſön zoort und wiech. [52])

„Schwooger Görg, flooſtert hai üwwern
„Ous verfouldem Strieh en Stég; [53])
„Awer klouwt uch af de Schiwern,
„Se ſtoh' garſtig än dem Wég! [54])

---

49) Wißt ihr die herkömmlichen Formeln der Rede bei dieſer Gelegenheit. Bei allen feierlichen Gelegenheiten hat die Rhetorik der Bauern ſtehende Formeln, von denen nicht abgewichen werden darf. **dai, dä,** die, welche. **ſoon,** ſagen.

50) **af't,** ſtatt **af det,** auf das.

51) Auf einigen Dörfern wird dem Hochzeitszuge, wenn er ſich in die Kirche zur Copulation begibt, eine Fahne vorgetragen. **matzen,** küſſen, ſchmatzen. Onomatopoetiſche Wortbildung, welche eigentlich den Schall eines derben Kußes bezeichnet; vgl. das ſchweiz. matſchen, mit dem Munde knallen.

52) **huort,** in der feinern Mundart: **hart. Ihch,** Eiche. Nach einer andern Abſchrift: Dä' ſeing Hoingd ſön őtzt gor wiech. **Hoingd, Haingd, Hängd,** Hände, von **Huund, Hoand,** Hand.

53) **flooſtern, fluoſtern,** pflaſtern.

54) **klouwen,** klauben, niederſ. kluven. **awer,** aber. **Schiwer,** der Splitter, der Span, altd. Scivero, Schiwere,

„Leegt ſe laawer än det Feir,
„Denn det Huulz äs ößt gor deir." [55])

Naa lockt em mät alle' Klooken;
Mät Geſong goh' ſ'än de Kirch, [56])
Guor gepüzt, hieſch wä de Dooken,
Uewwerous de könftig Schnirch. [57])
Wat naa än der Kirch geſchöckt,
Wäſſen alle kräſtlich Löckt. [58])

Ous der Kirch ku' ſe naa hiemen,
'ch mienen, än det Hochzethous. [59])
Bä der Honklig ſäßt em driemen;
Bäs det Krockt kit, ſchleeft em ous. [60])
Bäs em Wiert moacht, wird et koald,
Mehr brängt em hieß Läwend boald. [61])

---

bair. Schifern, Schifer, engl. shiver von shive (ſpr. ſcheiw) ſchneiden, bair. ſcheiben, theilen.

55) **gor,** gar, ſehr. **deir,** theuer.

56) **loggden,** läuten. **goh' ſ'än** ſt. **gohn ſe än,** gehen ſie in.

57) **hieſch,** hübſch. **Dook,** die Puppe, niederſ. Dokke, Dokkedei, ſchweiz. Docke, ein zierlich geputztes Mädchen; figürliche Bedeutung des hochd. Docke, Säule. **üwwerous,** (überaus) vorzüglich, vgl. das deutſche überaus ſchön u.ſ.w. **Schnirch, Schnirich,** Schwiegertochter, Schnur, altd. Snur, Snurge, am Untermain Schnörch.

58) **geſchöckt,** geſchieht. **kräſtlich,** chriſtlich. **Löckt,** Leute.

59) **ku'** (kurz geſpr.), **kun,** kommen. **'ch mienen,** ich meine. Ueber die Endung der erſten Perſon des Präſens vgl. Archiv a. a. O. 122. **kit,** kommt.

60) **driemen,** träumen, von **Druum,** engl. dream, niederſ. Droom, Traum. Die einzelnen Gerichte werden bei Hochzeiten in ſehr langen Zwiſchenräumen aufgetragen.

61) Bis man Worte macht d. i. bis die bei feſtlichen Veran-

Digitized by Google

Reiſekäche', Bälekächen,
Zaaberiet, wä vun em Kooch; [63])
Wonn em ſich nor ſoat känt rächen;
Koald ze éſſen äs en Ploog. [63])
Doch der Weing, dér hiezt dich än,
Und dén dränke' ſ'ohne Sänn.

Alles wird dich ieſt beſchluoſſen,
Uch de Hochzet nit en Engd.
Ach, der Palwer äs verſchuoſſen,
Munchieng halw Fangd än de' Wängd.
Uch dös Wärſche' ſön naa ous.
Rah wühl härzet Hochzethous! [64])

Die ſächſiſche Bürgermiliz in Paris.

(Fragment eines 1809 erſchienenen ſatiriſchen Gedichtes.)

Herr Lannes, uch Herr Vandamme
Dä werde' ſpréchen: ach Herr jee,

laſſungen gebräuchlichen Reden und Glückwünſche geſprochen werden. Obgleich man heiße Brühe zum Nachgießen bringt. **mehr**, obgleich, wenn auch immer z. B. **mehr wä**, wie immer. Die ähnliche Bedeutung des hochd. mehr iſt veraltet. **Läwend, Laawend**, Brühe, fig. langweiliges, leeres Geſchwätz, von dem altd. lawen, lau werden.

62) **Bälekächen**, Därme in Milch geſotten, ein ehemals ſehr beliebtes Gericht; von **Bäl**, der Darm, engl. **belly**, Bauch, Unterleib.

63) **zaaberiet**, zubereitet. **Ploog**, Plage.

64) **nit**, nimmt, von **nén, neen**, nehmen, engl. **nim**. **halw**, halb, engl. **half**, niederſ. half, davon: **halwig**, niederſ. halwig, halwege, zur Hälfte. Schießen gehört mit zu den Hochzeitfeierlichkeiten. **rahn**, ruhn. **härzet**, **haarzet**, Neutrum von: **härz**, **haarz**, herzig, lieb.

Digitized by Google

Wat ſaul ous döſem werden?
Aas Kurusröggder, duochte' mir,
Daut wäre' liockter Officier
Keen aunder Krägesvielker. [1]

Dös awer droo' joo Iltishöt,
Gefottert Hiuſe' mät Födröt,
Verräffa' Rök mät Fuß,
Draf Kniefel wä de wäleſch Näß,
Und wat naa üwwer alles äs,
Uch gießä' Schiſemaunen. [2]

Diurt ku' ſe öus em ferre' Laund,
Em wieß nöt wä, woräm, geraunt;
Villöcht ſön döt de Mummer,

---

1) Der Verfaſſer ſchildert den Eindruck, welchen der Anblick dieſer Miliz in ihrer ſächſiſchen Bürgerkleidung auf die franzöſiſchen Marſchälle machen werde. Mundart der Umgegend von Mediaſch ſ. S. 31. Anm. 1. **ſaul, ſoal**, ſoll. **Kurusröggder**, Küraſſire. **daut, doat**, das. **liockter, lockter**, lauter, ſämmtlich. **Krägesvielker**, Kriegsvölker. Soldaten nennt der Sachſe auch ſchlechthin: **Vuulk**, z. B. **augder't Vuulk gohn**, Soldat werden. So auch altd. Volk und bair. die Völker oder die Kriegsvölker.

2) Iltismützen, ehemals die gewöhnliche feſtliche Kopfbedeckung der Bürger im Winter. **Födröt**, der Name eines zwillichenen Zeuges, unſtreitig von **fottern**, niederſ. foderen, holl. vöderen, füttern. **veräffän**, verbrämt, ausgeſchlagen. Hochd. der Reif, die Seite an einem Fuchsbalge. **Fuß**, (kurz) Fuchs, niederſ. Voss, altd. Vuchs, Fuchs. **Kniefel**, Knopf, bair. Kneufel, altd. Knöufel. **gießän**, aus Ziegenleder. So im altbair. gaißine Milch, Ziegenmilch. **Schiſemaun, Schiſemoan, Schiſemuun**, Tſchismen oder Ziſchmen.

Digitized by Google

Dä näckeſt ſätze', näckeſt ſtohn,
All happſä', wä de Krader gohn,
Mät klapperäne' Gatchen. [3])

Doch wat gohn öch dös Katner un?
Näckt en nor noh bäs un de Grunn,
Se werde' ſich ſchien dräcken. [4])
Näckt kee' Paris bäs af de' Muort,
En' ſäht, wat hä vun aller Uort
Fiur Géld ſich löt erſchachern. [5])

---

3) **Laund, Loand, Luund,** Land. **geraunt, geroant, geruunt,** gerannt. **Mummer,** die Begleiter des Schneiderrößleins bei den feierlichen Umzügen der Schneidergeſellen. Sie tragen weite, weißlinnene, mit Schellen beſetzte Hoſen, eine kurze Jacke, über welche ſich zwei Bandaliere kreuzen, auf dem Kopfe ſehr hohe, cylinderförmige Mützen. In dieſem Aufzuge hüpfen ſie auf den Tact der Muſik dem Rößlein nach. Das Wort gehört zu dem veralteten deutſchen: Mumme, Larve, Maske, holl. mom, daher engl. mummer, franz. mommeur, eine verlarvte Perſon. **näckeſt, näckieſt,** niemals, altd. necheineſt. **happſen,** hüpfen, bair. hoppſen, hüpfend tanzen. **all** (ganz) wird, wie im altd. häufig dem Präſens der Participe vorgeſetzt; aber die verſtärkende Kraft deſſelben iſt längſt verloren gegangen. **Krader,** Kröte. **Gatchen,** Unterhoſen, bair. Gatyen, Gaten, von dem ungr. gatya.

4) **Katner,** Soldat; kräftiger Kerl; zunächſt vom ungr. Hatona, Soldat; angelſ. Hat, Krieg. **en,** ihnen. **Grunn,** der Schnurbart, niederſ. Graan, verwandt mit dem hochd. Granne, Aehrenſpitze, Schweinsborſte. **ſich dräcken,** ſich drücken d. i. abziehen, ſich fortmachen.

5) Paris denkt ſich der Vf. gleich in den drei erſten Strophen dieſes Gedichtes als das letzte Ziel der Heerfahrt ſeiner Helden, deren Beſtimmung in den Augen des Humoriſten keine geringere ſein kann, als eine welthiſtoriſche, — die Ver-

Digitized by Google

Und ze Paris äs det Palais
Royal — goht, froogt emohl den Thais,
Dow hé doat alles hät,
Wat em än döſem Hous verkieft.

---

nichtung Bonaparte's. Ich ſchalte dieſe Strophen hier ein; zu der Ueberſchrift, die ich für das Fragment gewählt, ſchienen ſie nicht ganz zu paſſen.

Eröus de' Zarras, wickſt de Grunn;
Wat Oodem huot, daut möß dörvun!
Miaa gält et Miaath uch Bliaat!
Nooch vörder, wä de Diemrich äs,
Söllt ir gepaunzert Schwért und Späß
Keen de Franziuſe' fähren!

De Zöckt äs hä, af dä ir wuort,
Doo jieder kaun noo ſeinger Uort
En Häldeſträch begohn.
Der ieng, dér ſpößt de Füſilier,
Der Zwét verhät de Kanonier,
Der Drät guogt de Schaſſier.

Der Birt dér ſchlioggdert mät em Stien
Bäs kee' Paris än de Gemien,
En' träfft de' Bonaparti.
Af döt gewännt der Spaaß e' Looch,
Wä wenn em mät der Pitzikknooch
Af'ieſt de Kaabla ſioggdert.

Muort, Moort, Markt, bair Mart. Der Marktplatz iſt gewöhnlich in der Mitte, in dem Innerſten der Stadt. **Zarras,** Saraß. **Miaath, Maath, Bliaat, Blaat,** Muth, Blut. **Diemrich,** Deva, unweit der Weſtgränze des Sachſenlandes. **verhä'n,** niederhauen, auch deutſch ehemals verhauen. **guogen, googen,** jagen. **ſchlioggdern, ſchloggdern,** ſchleudern. **Kaabla,** heißt bei den Spielen der Knaben mit den Würfelknochen des Lammes derjenige Würfel, durch deſſen Treffen das Spiel gewonnen

Digitized by Google

E ſchöddelt goanz gewäß det Hiewt —
Mérwiangder ſoal hé hüren: [6])

Hoor ze Barooken, Liaaſemihl
Zem Kampeſt, Aerbes, Wurſte', Kihl,
Schnappmadden än dem Kees, [7])
Auriußeflieſch ä' Sooß mät Krien,
Platſchinta wä de Milleſtien,
Halöppe' wä de Kobbren. [8])

---

wird. Ich möchte das dunkle Wort an das in Niederſachſen gewöhnliche: Kabel, das Loos; Kavel, die Vertheilung nach dem Looſe, anreihen. **ſtoggdern, ſoggdern,** werfen, durch Werfen treffen; wohl eine onomatopoetiſche Wortbildung.

6) Palais Royal, bekanntlich der vom Cardinal Richelieu angelegte, und jetzt der Familie Orleans gehörige Pallaſt. Das ungeheure daran ſtoßende viereckige Gebäude, wovon ein Theil Privateigenthum iſt, beſteht aus Kaufmannsläden, und iſt ein wahres Waarenlager. **oow,** ob, engl. if, niederſ. of. **ſchöddeln,** ſchütteln, niederſ. ſchudden, ſchuddeln. **Mérwiangder,** Meerwunder, große, ſeltſame Wunderdinge.

7) Die Perücke, ehemals bei Geiſtlichen und weltlichen Beamten und Bürgern gewöhnlich. Ein Erbſengericht mit Schweinfleiſch, dazu geſäuertes, ungeſottenes Kraut mit Leinöhl, gehört zu den Lieblingsſpeiſen der Sachſen. **Liaaſem, Loaſem,** Leinſamen. **Kampeſt,** Kraut, bair. Gumpoſt, altd. Cumpoſt, Gompoſt, eingemachtes Sauerkraut, aachn. Kompes, gewöhnlich von compositum abgeleitet. **Aerbes, Arbes,** Erbſen, altd. Araweiz, Arbeis, Erbeis. **Schnappmadden,** Käſemaden, von **ſchnappen,** ſchnellen, niederſ. ſnappen, bair. ſchnappen.

8) Auerochſenfleiſch mit Kreenſauce. **Platſchinta,** eine Art Kuchen, placenta. **Halöpp, Hülöpp,** die Hohlhippe. **Kobber,** das gewölbte Dach eines Leiterwagens, gehört zu dem deutſchen: Kober, ein geflochtenes Behältniß mit einem Deckel.

Digitized by Google

De Summetborten, de' Kartoon,
Den höſchten Taffent zem Schoddroon
Dé' git em looftreweis;
Eſü de' Petinee, den Zitz,
Und uch de Nöderländer Spitz
Verkieft em mät dem Fäder. [9])

Der Strätzel äs doo gröſſig Briut,
Kartſchunnen äßt em nor zer Niuth,
De Hönkle' galde' näſt.
Kolibri=Da'r wä Kokosnäß,
Gebrooden un em däcke' Späß,
Noo dé' froogt doo der Giaamen. [10])

Piſchkoote' gé' ſe zem Pelinn,
Lonk vun der Érd bäs zem Gebinn,
Nooch däcker, wä en Föuſt.
Ous Deemoant Kareſindel ſtohn
Ze hiangderden mät Guuld beſchloon,
Öus Gluos dränkt nor der Körre. [11])

---

9) **Kartoon,** Kattun. **Schoddroon, Schoddrong,** eine bekannte Kopfbedeckung der Frauen, unſtreitig das franz. chaudron der Keſſel. **git**, gibt, ſchweiz. git. **Loofter,** Klafter, bair. Lafter, hochd. Lachter. **Nöderländer,** Niederländer, hier namentlich die durch ihre Feinheit und Koſtbarkeit ſo berühmten Brüſſeler Spitzen. **Fäder, Faader, Faider,** Fuder, Fuhre.

10) **gröſſig Briut, Brüt,** graues, ſchwarzes Brot, von dem niederſ. gries, grau. **Kartſchunn,** der Indianer, niederſ. Kalkuun, Kalkaun, holl. Kalkoen, wahrſcheinlich onomatopoetiſche Wortbildung. **Hönklen,** Huhn, Hühnchen, niederſ. Höneken, rheinbair. Hünkel. **galde', gälde',** gelten. **Giaamen, Gaamen,** Gaumen.

11) **Pelinn,** Wermuthwein aus in der Walachei erzeugtem

Hä ſöckt em af dem Honkligbrét
Öus Zackerdieg goanz Hätert, Stédt
Natürlich noogemoacht.
Leiwhéftig hürt em, wä e kreht
Der Kockeſch iangder der Paſteet,
Doch haingden huot' e' Stäpchen. [12])

De Méſſer und de Gafflen hun
Puur perlä' Gräff mät Sälwer drun,
De Klainge' ſön öus Érz.
De Scheiwe' ſön öus Purzelän,
Durch dä em, wä durch Gluos, koa' ſähn,
Nöt ous Batiſer Schörwen. [13])

Weine, ein walachiſches Wort. **Gebinn,** die Zimmerdecke, niederſ. Bön, weſterw. Gebühn, altd. Bün, Bret, Ober=decke eines Zimmers. **Kareſindel, Kareſinchen,** Stengelglas, deutſch: die Caraffe, Caraffine, franz. carafe, ital. caraffa, caraffina. **hiangdert, hangdert,** hundert. **beſchloon,** beſchlagen. **Körre,** der Zigeuner, ein dunkles Wort. Das gleibedeutende **Kätſch** dagegen reiht ſich an das engl. Ketch (ſpr. Kätſch) der Henker.

12) **ſöckt,** ſieht, gemeind. ſicht. **Hattert,** Feldmark eines Ortes; die Gränze der Feldmark, z. B, **äm Hattert;** von dem deutſchen: Etter, Zaun, ſchweiz. Aetter, Etter, Flur, Feld, Bezirk. **e** ſt. **hé,** er. **haingden, hängden,** hinten. **huot' e',** hat er ein. **Stäpchen,** ein Stöpflein, von **Stappen,** der Stopf, Stopfel. Wo, und warum dieſer kleine Stopf angebracht ſei, wird der Leſer nicht fra=gen. In Paris hat man Lebensart.

13) **Kläng, Klaing,** die Klinge; der Heuſchober. So heißt ſchweiz. Kling ein Haufe von Geſchieben in einem Fluß, bair. Klunglein, ein Haufe, altd. Klunge, glomus, globulus. **koa',** kann. **Schörwen,** Scherbe; der Nachts=topf; bair. das Nachtſcherben. In Batiz, einem Dorfe des

De Stähl dä ſön öus Klookeſpeis,
Dörangder moacht en Uhrgeheis
Aen önem türkeſch Muſik;
Und wöl dös Muſik näckeſt ſchwögt,
Sö hürt em nöt, wat hömlich ſchlöcht,
En' dieht ient uch nöt flieten. [14])

Das Glaubensbekenntniß eines Lebensfrohen. [1])

Ech gläub'n u' Maidchen, raine Sielen,
  Dei hei Good ſchuff dänn Aingeln gleich,
Und däer'n Tugänd, z'trotz Juwielen
  Mer wärther ols a' Kinegreich;
U' Maidchen, dai met Tugänd benden
  De Lebensbloum zem heeſchſten Kronz,
Dai niſſ'n, ols Froiden, wellig fenden
  En diſſes Lebens Moyenglonz.
Ond wäer well diſſen heeſchen Glauoben
Noch ſtäe'bend mainem Harzen rauoben? [2])

Hunyader Comitates, wo jetzt vorzügliches Steingut gemacht wird, wurde damals noch ſehr ſchlechte Waare verfertigt.

14) **än önem,** in einem fort, ununterbrochen. **flieten,** flöten, pfeifen. Wer in der Schule einen Wind ſchleichen läßt, muß zur Strafe pfeifen.

1) Eine ſinnige Durchführung des bekannten Spruches: Wer nicht liebt Weib, Wein und Sang, der bleibt ein Narr ſein Leben lang; eingeſandt und verfaßt von H. Andr. Bayer, Profeſſor am ev. Gymnaſium in Biſtriz. Mundart von Kleinbiſtriz. Die Orthographie des H. Vf. habe ich, da mir dieſer Dialekt wenig bekannt iſt, faſt unverändert beibehalten.

2) **Sielen,** Seelen. **benden,** binden. **niſſ'n,** nichts.

Digitized by Google

Ech gläub'n u' Wei, denn Soft derr Räben,
  Derr eine merr dat Harz entzeckt,
Ond hei, en diſſem Aerdenleben
  Denn oo'me Menſchen gäern ärqueckt.
Derr miech aous diſſem Wonderleben
  En ſchnallem Floug zen Stäern zeiht,
Ond derr en ollem meinem Streben
  Vor't Heeſch ond Gaout miech gonz entbreit.
Werr ies, derr diſſen heeſchen Glauoben
Noch ſtäe'bend mainem Senn well rauoben? [3])

Ond u' Geſangk well iech noch gläuben,
  Dei Stemm däs Harzens allezeit;
Ze deſſem giit derr Soft derr Weimern
  De allerbaſt Gälegenheet.
For't Aerſte, dat em Harzen wuhnet,
  Sprecht he ſich eine frühlich aous,
Und zeight miech, wo et ſiilig thrunet,
  En ſainer Läif gehelligt Haous.
Drem gläuben iech mei Lebenlangk
U' Maidchen, Wei ond u' Geſangk. [4])

Lob der Frauen. [1])

Vil Hühgelihrden hu' geſoot,
E' jeed Geſchöpf ſchaff Natzen,

---

3) **Wei,** Wein, bair. Wei. **eine,** immer. **oo'm,** arm. **ent-breit,** entbrennt.

4) **giit,** gibt. **Weimer,** Weinbeere, Traube, im Burzenlan-lande: **Drov. thrunet,** thronet.

1) Von Gottlieb Müller, Prediger an der ev. Pfarrkirche in Hermannſtadt, geſt. 1822.

Digitized by Google

Der Schnickeſchnuogel und de Moot,
De Ratzen und de Katzen;
Näſt wär ämſonſt, zem Goanze' paß
Der Schérlenk und der Saſſafraß,
Det Guuld und der Arſenik. [2])

Dus döſem ſchie' löt ſich mö Satz
Kloor wä de Sann beweiſen.
Denn äs ös nätzlich uch de Katz
Bä Ratzen und bä Meiſen,
Se moß de Frä uch nätzlich ſeing;
Döt folgt, wä wuorem Sanneſcheing
Bä hiedrem Sommerhömmel. [3])

Allien ech ſoon et froa erous:
De Krün vun allen Dängen
Aes ienzig nor de Frä äm Hous.
Aer Lüw wäll ech beſängen.
Dä' wat em Uewwelt vun e' ſoot,
Döt allent, lieder Gott gekloot,
Aes nor en ſchwarz Verlömdung. [4])

---

2) **Schnickeſchnuogel,** die Schnecke, tautologiſche Zuſammenſetzung aus Schnecke, niederſ. Snigge (altſächſ. snican, engl. sneak, ſchweiz. ſchnäcken, kriechen) und dem gleichbedeutenden altſ. snaegl, dän. snegel. Ähnliche Bildungen ſind im Deutſchen z. B. Schnickſchnack, ja ſogar Schneckenſchnickſchnack u. ſ. w. **Moot,** Motte. **Schérlenk,** Schierling.

3) **hieder,** heiter.

4) **froa,** frei. **erous,** heraus. **ienzig,** einzig. **Lüw,** Lob. **vun e'** ſt. **vun en,** von ihnen. **allent, alleſt,** alles. bair. allen, ganz. **kloon,** klagen, mit der ſchon bekannten Erweichung des g in einen Selbſtlauter.

Digitized by Google

Sä ſön nöt öcktel, und beſähn
Aem Spägel ſöch ous Grängden:
Sä wälle' gerre' ſich bemähn
De' Moan u ſöch ze bängden;
Und dat vun allem Ugräff froa
Aer hühgepriſän Tugend ſoa,
Schätzt ſä der Moodipoanzer. [5])

Sä ſön nöt ſchwatzhaft; dä' me Gott,
Det Möl äs joo zem réden,
Und dat ſ'et broche', Männer lot
Das doräm fleißig béden;
Dä' ſoot, wat wär ſonſt de Palox
Vu' Moan, wenn är humana vox
Sich nöt ſiel hüre' loſſen? [6])

Aem Jus und än der Medizin,
Af Kanzlen und Kathed'ren
Herrſcht munchieng Frä, und är elien
Verdonkt der Moan, dat Ced'ren
Hé glöch vun Ihr ze Ihre' ſtug;
Af ſöſſer Suada Fligle' flug
Hé nor zem Ihrentempel.

Sä herrſchen nöt; nor än der Nieth,
De fehlend Läck ze fällen,

---

5) **öcktel**, eitel. **u'** ſt. **un**, an. **Ugräff**, Angriff. **ſoa**, ſei.
6) **lot**, laßt. (Imperat.) **Palox, Palockes**, ein aus Maismehl gemachter Kloß, welcher dann mit Milch, Käſe und dgl. gegeſſen wird; figürlich: ein träger Menſch ohne Regſamkeit und Willenskraft; ſcheint zum ital. polenta zu gehören. Suada, Beredſamkeit. **Fligle'**, Flügeln.

Digitized by Google

Und dat ös gaat de Wirthſcheft giht,
Behiewt de Frä de' Wällen.
Wor munchie' Moan wär elend drun,
Und känt ſeing Duog ze näſter kunn,
Hät' nöt ſeing Frä't Commando. 7)

Noo döſer Uort känt ech nooch vil
Zem Preis der Frä'n ufähren.
Sä ſchaffen Natzen, tratz der Mill,
Af döſer Welt, und zären
Aem goanze' Léwen ös det Hous,
Und ſchaffen ös Vergnägen. 8)

Ze allem ſeing de Fräe' gaat,
Zem Brooden und zem Koochen.
Sä hied'ren ös den dräwe' Maath,
Und ſlégen ös de Knoochen;
Und doräm preiſen ech uch hüh
Det Fräevuulk — dä' wat äs mih
De Moan ze krüne' mächtig? 9)

Getäuſchte Liebe. 1)

Ze Kruunen, ze Kruunen vür 'em Borgerdür
Doo ſtiangd ieng ſchien grain Laingd dovür.

---

7) **Läck,** Lücke. **behiewt,** behauptet. **ze näſter,** zu nichts. **Frä't,** Frau das.

8) **noo,** nach. **ufähren,** anführen. **zären,** zieren.

9) **dräw,** trübe, nſ. dröv. **krüne', krünen,** krönen.

1) Bauernlied aus der Umgegend von Hermannſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten Filtſch. Der Vorſchlag eines ſchnell zu ſprechenden i vor a, o und u iſt beſonders auf dem Lande häufig.

Digitized by Google

Sä woor uiwe' briet uch aingde' ſchmool;
Draf ſoaß ieng ſchiene Noochtegool. [2])
„Wällt tiaa mer nöt e' Fraache' ſeing?"
„„Woo ſuul ech dir e' Fraache' ſeing?
„„Ech bän ieng ſchienes Vügeleing.""
Sai flug der Schönſter
Af det Fenſter:
„Giaaden Doag, giaaden Doag tiaa ſchien Jangfer![3])
„Wat dir dö Gelaiwſter entboden hoot?
„Hé hoot dir entboden en giaaden Doag.
„Hé wiel än de Waingter kunn
„En' wiel dich hun."
Der Sommer vergöng, der Waingter kuum,
Der Gelaiwſt die wuul nor nöt mih kunn.
Gunk eweeg, gunk eweeg, tiaa weißer Schnie,
Meing Duog bedrögt mich nicher mih.
Meing Duog hoot mich nor öner bedriugen,
Uch die hoot ſich et än' Hoals geliugen! [4])

---

2) **Krünen, Kruunen,** Kronſtadt. Das Burgerthor iſt nicht in Kronſtadt, ſondern in Hermannſtadt; darum kümmert ſich aber die Laune der Volksdichtung wenig. **vür 'em,** vor dem. **ſtiangd,** ſtand. **ſchien,** ſchön, in dieſer Bedeutung ſehr ungewöhnlich; deſto häufiger in der Bedeutung: dünn, fein, rein, bair. ſchin, ſchön. **Laingd, Längd,** Linde. **tiaa, tau, taa,** du. **aingde', aingden, angden,** unten.

3) **Fraachen, Frächen,** Weibchen.

4) **kuum, koam,** kam. **die,** der (Fürwort). ſchweiz. de, dă. **eweeg,** weg, fort, engl. away, ſchweiz. eweg, ewegg, aachn. eweig. **meing Duog,** meine Tage d. i. mein Leben lang; ſo auch gemeindeutſch. **bedriugen, bedrügen, bedruogen,** betrogen. **geliugen, gelügen, geluogen,** gelogen.

Häusliche Scene. [1])

Mann.

Stierſt taa mir de' gaade' Friden
Hä ä' meingem ſtällen Hous?
Soal ech dich nooch zäh'mol bidden?
Kamm nor ous der Stuw erous.
Wol en Wirthſcheft! ach, wol Sachen,
Hühl dech uch der ſichtlich Drachen! [2])

Weib.

Hons, ee Hous! wat lärmſt de wöder?
Na wat hun ech dir gedoon?
Ach taa dräckſt mich wärlich nöder?
Daan ich nöt, wat ich gekoan?
Nöt beſäck det Schinkhous ängden,
Gott, der Herr, wird dich ieſt fängden. [3])

Mann.

Schwög, ich hä'n dich durch de Räppen,
Dat der't Wiem're boald vergieht!

---

1) Aus einer von H. Pfarrer Leonhard in Broß zur Benützung gütigſt mitgetheilten Sammlung. Nach der Angabe des H. Sammlers von H. Filtſch, ev. Stadtpfarrer in Mühlbach, welcher als Studirender auf dem Hermannſtädter Gymnaſium mehrere vortreffliche Gedichte in ſächſiſcher Mundart geſchrieben, von denen eine empfehlenswerthe Auswahl auch im Drucke erſchienen iſt.

2) **ſtieren,** ſtören. **Stuw,** Stube, engl. und niederſ. **Stove. wol,** welch, altd. wel. **hühlen,** holen. **Drachen,** hier: der Teufel; ſo auch in der Bibel: der alte Drache u. ſ. w.

3) **gekoan,** kann, mit der mittelhochd. und oberd. Reduplication ge-, gi- z. B. ginemen, giſingen u. ſ. w. **beſäcken,** beſuchen. **Schinkhous,** Schenke.

Digitized by Google

Säch hä! wä et äm dös Däppen,
Aem dös Fanne', Schäſſ'le ſtieht!
Säch, de Schweing hu' ſe zebroochen!
Wér widd nana fräſche' moachen? 4)

Weib.

Koan ech dir af alle Engden,
Und än alle Wänkel ſähn?
Wonn ich Honefreiſte' bängden,
Wieß ech, wat hä koa' geſchähn?
Taa kiſt naa all kreiſchän hiemen,
Doo ech dir det Hemd wuul ſiemen! 5)

Der Wittwe Glückwunſch an ihre vermählte Freundin. 1)

An * *

Sackſeſch wäll ech dir ze Jhren
Höckt ä' Werſche' gratuliren!
Denn döch hu' gewäß vil Mengſchen
Uewwerhieft mät oand're' Wängſchen.
Wat ech dir nooch wängſche' koan:
Léw vergnägt mät deingem Moan! 2)

Läwlich Frängdän, Anne Marichen,
Dink dir nor, ach ech hun nichen,

4) **der't,** dir das. **Wiem're,** Wimmern.
5) **Honef,** Hanf, altd. Hanof, niederſ. Hennep, Hanf. **kiſt,** kommſt, ſchweiz. chunſt, chuſt. **ſiemen,** ſäumen.
1) Höchſt wahrſcheinlich von der Vf. der Bauernhochzeit.
2) **höckt,** heute. **üwwerhiefen,** überhäufen.

Nichen Moan, dér mich ſiel wärmen!
Frälich munchie' Moan koa' lärmen,
Dat mir dich der Appetit
Uch zem Brängd're' guor nöt kit. [3])

Awer ech möß mir ousméſſen,
Wat ich jeeden Doag törf éſſen. —
Före', Kripes, Strudel, Torten,
Döt genößt taa, alle Sorten;
Awer ſäch, af meingen Däſch
Kit uch nöt iemohl e' Fäſch. [4])

Taa törfſt dir nöt Sorge' moachen,
Wävil dat ößt koſt e' Boachen.
Léwt mir nor mö kleeber Moanchen
Mät dem ſchwarzen Dalemoanchen,
Se deet mir nooch ömmeſt hieſch,
Ich hät Ihr und uch Boaflieſch. [5])

Weiwer ſeing än döſem Léwen
Aem Verglöch juſt wä de Réwen.

---

3) **koa'** ſt. **koan**, kann. **vrängdern, vraingdern**, heirathen, gemeind. ſich verändern.

4) **Fören**, Forelle, oberd. Fohre. **Kripes**, Krebs, holländ. Hrevisse, engl. Crevice, altdeutſch Krebez, Chrepazo von dem holländ. Hruipen, aachn. krűſen, kriechen, vgl. das ſächſ. **kruopeſen**, niederſ. kröpeln, langſam fortkommen. **taa, tau**, emphatiſche Form von daa, du.

5) **koſt**, koſtet, vgl. Archiv a. a. O. S. 123. **kleeber**, ſchmächtig, mager, bair. kleber. **Dalemoan**, ungr. dolmán, ſchwarzer Amtsrock der Geiſtlichen, auf der Bruſt mit Silberheften beſetzt. **ſe**, ſo. **deet**, thäte. **Ihr und Boaflieſch**, Ehre und Speck; ſprüchwörtlich: Ehre und Einkommen.

Digitized by Google

Bängt em dös nor un en Stäken,
Känne' ſä ſich hüh ousſträken;
Trennt em awer ſä vum Rohm,
Sänke' ſä mätſammt dem Soom. [6])

Lob des Winters. [1])

Lüwt ir de' Sommer, wä ir wällt;
Wäßt, mir gefällt hé nöt.
Ech lüwen doat, wat mir gefällt,
Und wat ſich lüwe' löt.
Meing Löwken äs joo guor verbraat,
Schär, wä geriechert Flieſch.
Sonſt söckt et ous, wä Mälch uch Blaat,
Und traß er Städd'rän hieſch. [2])

De' Wängter nor lüwt mö Geſong,
Nor hé verdänt de' Preis.
Der Doag äs kurz, der Dowend lonk,
Und uch mö Löwke' weiß.
Kom kit der Dowendſtern erous,

---

6) **Léwen, Réwen,** Leben, Reben, mit der niederſ. Erweichung des b in w. **bängden, baingden,** binden. **Rohm,** Weinpfahl, dürfte zu dem ſchweiz. rahm, altd. ran, ſchlank, dünn, gehören; ſchweiz. Rahen, Queerſtange. **ſänken,** ſinken, im Gegenſatz von **ſinken,** ſenken. **mätſammt,** altd. mitſamet, zugleich mit. **Soom,** Samen, altd. Samo, Sami.

1) aus einem Hermannſtädter Kalender von 1781.

2) **lüwen, luiwen, luowen,** lieben, niederſ. lawen. **löt,** läßt, von **loſſen,** laſſen. **Löwken,** Liebchen. **er,** einer (Artikel), ſchweiz. ara, anara.

Digitized by Google

Se giht et laſtig zaa.
Mer rinzen, ſpile' Blängdermous
Und matzen ös dörbaa. [3])

Abſchied von der Geliebten. [1])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gegangen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
En' ſön uch am den Hoals gehangen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [2])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gelégen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Aen Troa und Ihre=Wégen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing!

Wor vil ſö' mer mat enuunder geſeeſſen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Vor munch öne' Schloof hu' mer uch vergeeſſen.
Geſchiede' moß et ſein,
Ach ieniget Haarzke' meing!

---

3) **Owend,** Abend, niederſ. Awend. **rinzen,** ſ. oben **runnzen. Blängdermous,** Blindekuh. **dörbaa,** dabei.

1) Bauernlied aus der Gegend von Hermannſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten Karl Filtſch.

2) **wor,** wie, wie ſehr; was für ein. Im Deutſchen nur noch in Zuſammenſetzungen z. B. worüber, wornach u.ſ.w. **mat** bäur. mit. **ienig,** einig; niedlich; das deutſche: einig, in der alten Bedeutung: einzig. **Haarzken, Herzken,** Herzliebchen.

Digitized by Google

Wat giſt tiaa mir naa für meingen Dainſt alien,
Ach ieniget Haarzke' meing?
De' Milleſtien zeſtüßä' klien.
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [3])

Und léw naa wiehl vergnägt,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Mih barbes, wai geſchägt!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [4])

Trinklied. [1])

Höckt äs e' laſtig Doag,
Höckt ſölle' mer laſtig liawen,
Der Weing flößt wai de Boach.
Ir guuldig ſchatzig Riawen,
Dér öch nöt noo wäll gohn,
Dé' ſoal der Hool zeſchloon. [2])

Hé koſt jo frälich vil,
Allie' wat ſölle' mer moachen?

---

3) **giſt**, gibſt, ſchweiz. giſt. **Dainſt, Daanſt, Dänſt**, Dienſt.

4) **barbes**, barfuß, weſterw. barwes, henneb. barbes. **geſchägt**, beſchuht, von **ſchägen**, beſchuhen, ſchuhen.

1) Bauernlied, aus der Umgegend von Hermannſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten K. Filtſch.

2) **Liawen, Riawen**, bäuriſch für Léwen, Réwen. **noo**, nach; **noogohn**, nachgehen, pflegen. **Hool**, ſeltner **Haal**, Hagel, engl. **hail**.

Wér nöt hoot än der Mill,
Giht hiem' und ſchnöggt vum Boachen.
Nöt ward des Brainge' maad,
Wat dei'r äs, ſchmackt uch giaat. [3]

Ir Fraingd, en giaade Noocht,
Niaa möſſe' mer nor hiemen.
Doat Feier fleißig ſtoocht,
Nor ſorgt uch af de' Kliemen!
Nöt ward des Brainge' maad,
Wat ſöß äs, ſchmackt uch giaat. [4]

Ir Säſt're, giaade Noocht,
Niaa möſſe' mer nor hiemen.
Doat Feier fleißig ſtoocht,
Nor ſorgt uch af de Kliemen!
Mer dränken, dat et greezt,
Nooch ieſt ze giaader Leezt. [5]

---

3) **hiem'** ſt. **hiemen**, heim, nach Hauſe. **ward, wärd**, werdet, werde. **maad, maid, mäd,** müde.

4) **ſtoochen,** anſchüren, ſtochern, niederſ. ſtacken, aachn. ſtöcheln. **Kliemen**, Funken, altd. Glime, oberd. der Glimm. Sorgt, daß die ſpritzenden Funken nichts anzünden.

5) **Säſter, Saſter**, Schweſter, engl. **Sister**, niederſ. Süſter, Söſter. **greezen**, ſengen, gewöhnlicher **begreezen**, (wir trinken ſo ſtark, daß wir Feuer fangen), beſonders die Spitze von etwas wegbrennen, ſcheint zu dem bair. Grotzen, altd. Graz, Wipfelſproſſe vom Nadelholz, zu gehören. **ze giaader Leezt**, zu guter Letzt.

Unerträglich. [1])

Döt äs dich zem Teiwel hiehlen!
Ech hun nöt en Krötzer Géld;
Un de' Schage' fehle' Siehlen,
Et äs munchient, wat mich quélt.
Uch meing Hemder ſön zerräſſen,
Mer hun nöt e' Stäkchen Huulz,
Und de Nohbrän hieſcht Intreſſen
Mät entſetzlich grüßem Stuulz.

Alles döt wiel ich verſchmerzen;
Awer wat ich géſt're' ſoag,
Doat göng mer eſü ze Herzen,
Wér wieß, träfft mich nöt der Schloag. [2])
Denn der H. der Stadt=Gevatter
Huot ötzt keen den Ueſterdoag
Da'r gekuuft, uch Mél, uch Batter,
Dat ſeing Frä Gebäkſel moach'. [3])

Dä Magartz, — dat ſä de Maden, —
Aes dich nor en Däppneräu,
Und backt Honklig, Strätzel, Fladen,

1) Von der Verfaſſerinn der Bauernhochzeit, nach einer Scene des wirklichen Lebens.

2) **Schagen**, Schuhe, von **Schag**, gemeind. Schuch, Schuh. **Stäkchen**, Diminutiv von **Stäken, Staaken**, Stecken. Nach einer andern Abſchrift: Droa Schöcktcher (Scheitchen) Huulz.

3) **Stadtgevatter**, ſpöttiſch: der jeden Augenblick als Taufzeuge gebeten wird. **Ueſterdoag**, Oſtertag. **Da'er**, Eier; der Singular **Da** iſt ſehr ungewöhnlich. **Gebäkſel**, dim. von **Gebäk**, Backwerk, niederſ. Backels, hochd. Gebäck.

Digitized by Google

Ech bä' joo en Däſchleräu,
Und ech ſiel mich lichter loſſen,
Wä en elend Däppneräu?
Näi, ech backen är zem Poſſen
Nooch en Strnudel üwendräu. [4])

Kathi! nömm de' Sangtigköddel,
Droag e' glöch än de Verſatz!
Borg zäh' Gälden Aelieszöddel
Vum Herr Zay oder vum Schatz.
Zuol äm vürous de Intreſſen,
Und kief Batter, Da'r, uch Mél;
Nor der Vuoter törf näſt wäſſen,
Sonſt begreift' ös un der Kél.
Möch ſoal nichen Nohbrä' ſpooten,
Nooch en eelend Bäkä' ſoon,
Dat em bä mir nor de Mooten
Soat um Ueſterdoag ſeeg gohn! [5])

Glückwunſch zum Namensfeſte. [1])

Kut Bräder, ſaddle' mir nooch ieſt
Den oalde' Pindus = Schimmel!

---

4) **Magartz,** mürriſch, ſauertöpfiſch. Der nächſte Verwandte iſt das ſchweiz. Mauggere, herbes Geſicht, von mauger, trübe. **dat ſä de Madden,** daß ſie die Maden. **licht,** ſchlecht, leichtfertig, lüderlich; ſo auch das niederſ. licht, und ähnlich das deutſche: leicht. **üwendräu,** obendrein.

5) Aelieszöddel, Einlöſungsſcheine. **vürous,** voraus. **törfen,** dürfen. **Bäkä',** **Bäkän,** Bäckin. **ſeeg,** ſehn. Man ſoll nicht ſagen, daß bei mir am Oſtertage nur die Motten ſatt werden.

1) Aus dem Nachlaſſe des geweſenen H. Generalperceptors M. v. Sachſenheim; in Klauſenburg verfaßt.

Karbaatſcht de' Katner, bäs hé ſchwießt,
Und Werſche' git, der Limmel!
Sonſt kit ös wärlich der Poet
Ze ſpeet, ze ſpeet
Un döſem Froadendoag. ²)

Wér höckt nöt laſtig äs, nöt früh,
Dér hießt nöt Sachs, nöt bieder.
E' jeedwäd Frängd vu' Sympathie
Dér mäſch ſich än aas Lieder,
En' ſpräng, en' doanz, en' ſpräng,
En' ſäng, en' ſäng:
Aas Lottchen doat léw hüh! ³)

De Meedcher, dä ös gerren hun,
Dä ſäcke' mir ze ihren,
Und woo mer oandert näſt bekunn,
Giht et durch werſch'ficiren.
Doat giht dich frälich: Jeminee,
Au weh, au weh,
Durch: Reim dich, od'r ich friß dich. ⁴)

Allie' wat koan der uorm Poet
Bä ſü geſtoalte' Sachen?
Bäs hé de' Raim zeſummen dreht,
Kit et em nöt ze lachen.

---

2) **Pindusſchimmel**, ſcherzweiſe das Muſenpferd. **oalt'** alt, engl. old.

3) **jeedwäd**, jedweder.

4) **ſäcke', ſäcken**, ſuchen, gothiſch: sokjan, engl. seek, altniederſ. soekja, niederſ. ſöken.

Digitized by Google

Doch Raimen hin und Raimen hér, —
Zer Wér, zer Wér,
Höckt äs Charlotten=Doag. [5])

Et woor emohl e' Männlenk feing,
Adamus höß ſö Numen;
Dér hat der läwer Kängderleing
En zömlich Zuol zeſummen.
Hä ſatzt et frälich munchen Kniff,
Dä' paff und piff
Woor Duuf ä' ſeingem Hous. [6])

Doch woozaa fromme' männiglich
Dös Evagationen?
Genag, dös Kängder mihrde' ſich
Aen noh gelég'nen Zonen:
Geſäſter, Schwooger, Kängdeskängd,
Befrängt, vermengt,
Léwt alles än em Kries. [7])

Naa goaw en der Herr Grüßpapa,
Aem ſe ze kenne', Numen,
En' fläckt, ſü vil ich wieß, dörzaa
Uch Feiertäg zeſummen,
Und jährlich word jed Numensfäſt
Mät äſt, mät äſt,
Sü wä et koam, gefeirt. [8])

---

5) **geſtoalt,** geſtellt. **zer Wér**, zur Wehre.
6) **Männlenk**, Männlein. **feing**, fein. **zömlich**, ziem=lich. **Duuf**, Taufe, altd. Doufe, Douf.
7) **befrängt,** verwandt, befreundet.
8) **en,** ihnen, ſchweiz. ene. **äſt, aſt,** etwas; altd. icht, ichtzit, ützüt, niederſ. icht, ichts, holl. **iets.**

Uch taa, Charlottchen, bäſt e' Kängd
Vun Adams touſend Kängden,
Und mir ſön diels als älder Frängd,
Diels Frängdſcheften ze bängden,
  Zaa dir gerutſcht als Werſchekněcht,
  Aem ſchlěcht und rěcht
Aas Wängſch dir höckt ze ſoon. [9])

Doch dös ſö' goanz und guor nöt lonk,
Beſtohn ous wönig Wierten.
Soa gläcklich! röft dir aas Geſonk,
Vergnägt un allen Uerten!
  Deing Johr treef nichen Aagemoach,
  Und O und Ach
Fläh all deing Lěwenszöckt. [10])

Eſü erriech ä' Gloria
Oft döſen Doag ä' Scherzen,
Und deing verihrt Familia
Träfft uch aas Wängſch vun Herzen.
  Se lěw vergnägt ä' ſtäller Rah,
  Und taa, und taa
Lěw lang en' ſoa ös huuld! [11])

---

[9]) **diels**, theils. **Werſchekněcht**, Reimer, Versmacher.
[10]) **Uerten, Uurten, Uirten, Uorten**, Orten. **Aagemoach**, Ungemach. **aa**, aus **aan**, un; vor Vocalen klingt das n mit, z. B. **aanoochtſem**, unachtſam.
[11]) **erriech**, erreiche.

Zur Vermählung des Wundarztes Bell in in Hermannſtadt. [1]

Döſ Welt äs än der ierſter Zöckt
Vu' Gottes Hoand geſchaffen.
Hé ſchuf de Zeeder und de Wöggd,
Det Trampeldär, den Affen;
De' Menſchen uch; doch nor elien
Woor Adam, wä mer't wäſſe', klien
Und grüß af ieſt zem vrängdern. [2]

Hé ſoag, dat Alle Puor mät Puor
Aem goanzen Därröch göngen.
Nor äm elie' wuul goanz und guor
De Hochzet nöt erſcheingen.
Döt ärgert en af alle Weis,
Und trourig göng äm Paredeis
Hé klooän oft ſpazären. [3]

„Aemſonſt bän ech der Herr der Welt;
„Et wäll mer näſter ſchmacken,
„Wöl nichen Frä mer Wirthſcheft hält,
„Mer nöt wäll Honklig backen.
„Ach hät' ich nor emohl en Brockt!
„Wä herrlich wödd alsdenn det Krockt,
„Det Aegemoacht mer ſchmacken! [4]

---

1) Von Gottlieb Müller, geweſenen Prediger in Hermannſtadt, aus der mir von der Beſitzerin gefälligſt mitgetheilten Originalhandſchrift des Vf. Mundart von Hermannſtadt.

2) **af ieſt,** auf einmal, ſofort.

3) **Därröch,** Thierreich. **äm,** ihm (emphatiſche Form). **klooän,** klagend.

4) **näſter,** wohl auch **näſſent,** nichts, gleichgeltend mit **näſt.** **wödd,** würde. **Aegemoacht,** das Eingemachte.

„Wor wiele' mer ä' ſöſſer Rah
„Döt Léwen reecht genöſſen!
„Sä ſäng e' Lied, ech gig dörzaa —
„Det Waſſer, doat wödd flöſſen.
„De Noachteguol, der Stigeliz,
„Der Puppes, Zaiku, Nikowitz
„Wödd'n oas e' Brocktlied brängen. [5])

„Mer oowendämmeſten reecht gaat
„Aem Gränen angder Ihchen;
„Der Weing erhieht de' frühe' Maath;
„Ech wödd det Gläs er riechen,
„Sä lihre', wä em Schmollis dränkt,
„Und wä det Gläs um béſte' klängt,
„Und zöcklich ſoo': Fiduucit! [6])

„Sü awer bän ich goanz verwieſt,
„En' löggde' grüße' Kommer;
„Doch ärgert mich det allermieſt:

---

5) **wiele'** ſt. **wielen**, wollten. **gig**, geigte, von **gögen**, geigen. **Puppes**, der Wiedehopf, niederſ. Puupoß, Puvogel, l. upupa, engl. hoopoop, (ſpr. Hupup), onomatopoetiſche Formen. **Zaiku**, die Miſteldroſſel, turdus viscivorus L. Die Analogien dieſes Wortes ſind mir unbekannt. **Nikowitz**, öſterr. Nikowitz, der Bleifink, fringilla montifringilla L. vielleicht ſlawiſchen Urſprungs.

6) **oowendämmeſen**, zu Abend eſſen, nachtmahlen, von dem nur in Zuſammenſetzungen gewöhnlichen **Aemmes**, oberd. Immes, Immis, altd. Imbiz das Eſſen, altd. imbizen, eſſen. **Ihchen**, Eichen. Ich ſchreibe h, weil das groſze I vor e nicht als Vocal erſcheint. **Schmollis** und **Fiduucit**, aus der Sprache der Studenten auf deutſchen Univerſitäten entlehnte, beim Zutrinken gewöhnliche Ausdrücke.

Digitized by Google

„Elien hun ech nöt Schlommer.
„Ich dinken ängde' nor u' ſä,
„Und wér ſoal, wenn ich ſtärwen, hä,
„Als Wöttknécht ſtärwen, houſen? [7])

„Et wär doch wärlich iewig ſchuod,"
Kloot hé den huole' Wängden,
„Dös Érd ſiel noo mir, awer gruod
„Uch nöt en Menſche' fängden;
„De Bére' ſiele' ſe bebaan; —
„Doch ech koan näſt dörzaa gedaan,
„Ech koan elien nöt hexen." [8])

Det Klooglied Adams wodd erhürt,
Und, äm de' Wängſch äm ſtällen,
Ih hé et reecht nooch hatt geſpürt,
Aem goanzen ze erfällen,
Wodd em ous ſeinger Söckt e' Weiw,
Schlank, ärtig und vun hieſchem Leiw,
Zem Zöcktverdreiw erſchaffen. [9])

Wä Adam ſich de Uuge' riw,
Als, afgewacht vum Schlommer,
Aem nor de Räckeräunrung bliw
Un dräwe' Wöttknécht-Kommer,

---

7) **löggden,** leiden. **Wöttknécht,** Hageſtolz. Die Wurzel **wött,** welche in den meiſten europäiſchen Sprachen vorkommt, ſcheint am reinſten im franz. vuide, vide, ledig, erhalten; altd. Witewe, ein lediges Mädchen.
8) **iewig,** ewig. **bebaan,** bebauen. **gedaan,** thun, altd. getuon.
9) **äm ſtällen,** in der Stille, insgeheim. **Zöcktverdreiw,** Zeitvertreib.

Digitized by Google

Aer ängden än de' Wälle' göng,
Löt nichen Zweiwel üwwrig. [10])

Hé léwt mät är beraaigt naa,
Und föng ſ'em un ze greingen,
Sö ſackt hé än der Flucht ſeing Rah,
Und wuul nöt zornig ſcheingen;
Und wä ſ'en mät dem Appel föng,
Sö löß hé joo uch döte' ſeing,
Drag Aagläck ohne Morren. [11])

Mir Adamskängder ſähn et än,
Wä ös de Frä'n bedrägen,
Wonn äm der Öcktlegöt Gewänn
Sä ös joo faſt ousſchägen.
Allien et git joo än der Welt,
Wä jeder wieß, dér mät er hält,
Uch munch niethwendig Uewwel. [12])

Dörzaa ſö' joo de Fräe' gaat
Zem Brooden und zem Koochen;
S'erhiedern ös den dräve' Maath,
En' ſlégen ös de Knochen.

---

10) **riw**, rieb, von **reiwen**, reiben. **dräw, draiw**, trübe. nſ. druuw. In den Willen gehen, willfahren. **löt**, läßt, engl. let.

11) **beraaigt**, beruhigt. **ſ'em (ſe em)**, ſie ihm. **ſackt**, ſuchte. **Appel**, Apfel, engl. apple. **döte'**, **döten**, ſt. **döt**, dies. **drag**, trug. **Aagläck**, Unglück.

12) **bedrägen**, betrügen, nſ. bedrögen. **Öcktlegöt**, Eitelkeit, von **öcktel**, eitel. **ousſchägen**, entſchuhen, ausſchuhen, fig. um den letzten Heller bringen.

Digitized by Google

Und doräm beiße' mer jo gern
Vertraaungsvool af gläcklich Stern
Guor än de' ſouren Appel. [13])

Und wä vun oas döt öner diet,
Sö gé' mer mät Vergnägen
Hieſch ugedoon em det Geliet,
Beſtellen em de Wägen.
Det Éſſen, doat de Feirlegöt
Begliet, den Doag, de Frühlegöt,
Dä hießt em ſackſeſch: Hochzet. [14])

Naa merkt nor af, noo Stoandsgebühr,
Verſümmelt Herrn und Fräen,
En' ſpätzt vool Undoocht naa ir Uehr;
Vernét, wat äs geſchäen:
Et nit mät oaſer aller Wäll
Sich e' jang Frächen der Herr Bell,
Mer feiren ötzt ſeing Hochzet. [15])

Nor zaagebloosen af döt Wiert,
Lot hüren ir Klarienen!
Ötzt äs zem drömmre' Zöckt und Uert,
Er mößt den Tuſch reecht dihnen!
Nöt lot vum Thorner Schneider üch,

13) **flégen, fleegen, fliagen,** pflegen, beſorgen.
14) **diet,** thut. **ugedoon** von **undaan**, anthun, anziehn. **Wäg,** Wiege. **begliet,** begleitet.
15) **Undoocht,** Andacht. **vernét,** vernehmt, von **nén, neen,** nehmen, engl. **nim. nit,** nimmt, heirathet.

Vum Krempels uch nöt! mieſterlich,
Wä dös, feht un ze blooſen. [16])

Bedinkt et reecht ir Muſici,
Wat döten naa ſoal hießen!
En Hochzet äs nöt nor eſü,
Wä wonn ös ſtörwt en Grüßen!
Doo ſchroa' mer ös de Uuge' wangd,
Woräm ſä oas doch nöt geſangd
Nooch hangdert Johr gebliwen. [17])

En Hochzet awer äs en Däng,
Doat früh em ſoal genöſſen,
Sonſt patzt der Brockt der Bröjem̃räng,
Und af de' lètzte' Föſſe'
Giht ſonſt är Gläck de' Kripesgonk;
Hér kit em nöt zem Grillefonk,
Dä feht em hängdr'em Uewen. [18])

En Hochzet äs en laſtig Sach
Ae' Stèdten und Gemienen.
Se git ös ze de' Froade' Fach,

---

16) **ir**, eure. **drömmern**, lärmen, poltern, von dem altfrieſ. **drom**, Geräuſch, verwandt mit trommeln, engl. **drum**. **Uert** (lang), Ort. **Thorner**, Stadtmuſikant, von der Verpflichtung bei feſtlichen Gelegenheiten auf dem Thurme zu blaſen; der Thurmbläſer, bair. Türmer, von Thurm, ſächſ. **Thoren**, **Thuren**, Thurm. **fehn**, fangen, fahen.
17) **Grüß**, **Grinß**, Großmutter, bair. Großle, Großeli' **wangd**, **waingd**, **waungd**, wund.
18) **patzen**, platzen, zerſpringen; ſchlagen; in der letzten Bedeutung auch bair. patzen, onomatopoetiſches Wort. **hängdr'em**, hinter dem.

Digitized by Google

Und ſiele' mer ſ'entlihnen.
Dä' wärlich nor de Hochzet hält,
Dat ſä nöt ous enoander fällt,
Dös Welt vu' jee zeſummen. [19])

Wär nichen Hochzet, menſcheleer
Wödd boald dös Érd verbatten;
Doräm begreift uch Nömend ſchweer,
Woräm ſ'oas Dalden hatten,
Und mir ſe hoalden aabeſchweert;
De Menſche' wuoſſen ous der Érd
Joo nöt, wä de Buröẞen. [20])

Und doräm ſoal uch laſtig ſeing
E' jeeder noo Beläwen;
Önzt lacht ös nooch der Sanneſcheing,
Dén nichen Wuulken dräwen.
Kom äs um Engd der laſtig Doanz,
Sö gögt em ſchien de' Bérendoanz
Des börgerliche' Léwens. [21])

Önzt ſö' mer awer wühl mät Fleiß
Verkleert än höchre' Grängden;
Mer léwe' wä äm Paredeis,

19) **Gemien,** Gemeinde, Gemeine, Dorf. **entlihnen,** borgen, entlehnen.

20) **verbatten,** nicht gedeihen, verkommen, verkümmern; auch gemeind. verbutten, von but, klein und unanſehnlich. **Buröẞ,** Pilz, altd. Buliz, offenbar vom lat. **boletus.**

21) **Beläwen, Belaiwen,** Belieben. **öẞt, önẞt, öẞangd,** jeẞt. **kom,** kaum. So beginnt ſchon der Gang des bürgerlichen Lebens, einförmig und langweilig, wie ein Bärentanz.

Digitized by Google

Und fierchte' mer nöt Sängden,
Mer wängſchten ös, bä gaadem Weing
Siel iewig oas goanz Léwe' ſeing
En ömmerwérend Hochzet. [22])

Aen Herrmeſtadt ſö' Jang und Oald
Aem Léwen delicaater;
Em fért dich än de' jange' Woald,
Wä än den zwéte' Praater;
Em giht doo af de Promenaad;
Aem Faſchink äs et doo reecht gaat,
Nöt üwwel äm Theaater. [23])

Aem Wängter giht af alle' Fall,
Mehr joo uch nöt zem doanzen,
Em alle Woochen af de' Ball,
Ergäzt ſich un dem Goanzen;
Söckt, wä der Purſch äm lonke' Klied,
Vum doanzen und vum ſchume' rieth,
De Mineweet verſchoaßelt. [24])

Doo ſöckt em de Verläwte' gohn
Als Fläddermeis', als Juden,

---

22) In höhern Gründen, in höhern Sphären. **fierchte',** fürchteten. **Sängd,** Sünde.

23) **Herrmeſtadt, Harrmeſtadt,** Hermannſtadt. Der junge Wald, ein ſchöner Eichenwald nicht weit von der Stadt. Prater, bekanntlich ein Luſtwäldchen nächſt Wien.

24) **Wängter, Waingter,** Winter. **ergäzen, ergaazen,** ergötzen. **Purſch,** Handwerksgeſelle. **ſchumen, ſchimen,** ſchämen. **Mineweet,** Menuet. **verſchoaßeln,** verpfuſchen, d. i. zum Scheuſal, Scheuchſel, ſächſ. **Schoaßelt,** machen.

Als oald Kalugger Schiller ſtohn,
Und wä leiwhéftig Truden
Uch Prädig'ränne' goanz verkappt —
Doch boald hät' ech mich hä verſchnappt
Bä döſer Maskeraadi. [25])

Genag e' laſtig Léwen äs
Aen Herrmeſtadt joo ängden,
Und doräm zähn uch goanz gewäß
Duor gern ous allen Engden
De Meedcher, ous dem Angderwoald,
Vu' Räpes, Mödweſch, und vum Oald,
Vu' Biſtriz, uch vu' Krünen. [26])

Uch vu' Bekockten uowgerieſt,
Folgt boald naa dem Exempel
Der Uewwrigen oas Brocktpuor ieſt
Aem hieſche' Froadentempel,

---

25) Man ſieht Verliebte in verſchiedenen Masken. **Kalugger**, Kloſtergeiſtlicher der griechiſchen Kirche, aus dem Mittelgriechiſchen. **Schiller** heißen die durch eine eigene ſchwarze Kleidung von den übrigen, den ſogenannten Chlamydaten, unterſchiedenen Gymnaſiaſten; **Schiller, Schüler**, heißt auf dem Dorfe auch der Schulmeiſter; ſchweiz. Schuler, der Hauslehrer. **Prädiger, Pradiger**, der Hilfsgeiſtliche des Pfarrers, Pfarrgehülfe. — Bald hätte ich mich verſchnappt — weil nehmlich auch Frauen von Geiſtlichen anweſend waren, welche die Stichelei auf ſich ziehen konnten.

26) Der Karneval in Hermannſtadt wird aus verſchiedenen Theilen des Sachſenlandes beſucht. **Angderwoald**, Unterwald, begreift den Bröſer, Mühlbächer, und Reußmärkter Kreis. **Räpes**, Reps, lat. Rupes. **Mödweſch**, Mediaſch. **Oald**, der Altfluß.

Digitized by Google

Zem Lampel än der Borgergaß
Sö' ſä vergnägt und ſäh' nöt graß,
Mehr ſcheingt de Sann nöt ängden. [27])

„Härz Schatzi, wat huoſt de gekoocht?“
Froogt hé äm zwölf ſö Frächen,
„Huot nömmeſt höckt noo mir gefroogt?“
„„Ich hun en Mörlekächen,
„„En Närebroode', gaat geſpäckt!
„„Woo bäſt daa ängde'? ſäch em ſäckt
„„Dich üww'roal zem tuſchieren.““ [28])

„Ich hun de Pooken oculiert,
„De' Staar er Frä geſtoochen,
„En Waſſerſüchtige' curiert,
„Und trepaniert en Bloochen.
„Et äs joo zem tuſchieren Zöckt;
„Beſtell af Noomättuog de Löckt,
„Sö wäll ich ſe tuſchieren.“ [29])

Doch äre' goanze' Léwensluuf
Wäll ech hä nöt beſchreiwen;
Mer wällen än der Hochzetſtuw
Nor bä der Hochzet bleiwen.
Mög doch oas Hoffnung nöt en Druum

---

27) **Bekockten,** Heimathsdorf der Braut, wo auch die Hochzeit gefeiert wurde. **uowrieſen,** abreiſen. Zum Lampel, Schild des Hauſes in Hermannſtadt, wo das junge Paar wohnte.

28) **härz, haarz, hairz,** herzig. **Mörl, Murr,** Möhre, Mohrrübe. **Närebrooden,** Lungenbraten.

29) **Zöckt,** Zeit. **Noomättuog,** Nachmittag.

Nor ſön; zem allergrößte' Ruhm
Aer Gläck gedoahn und wuoſſen. 30)

Af döten dränke' mer ieſt guor
E' Vivat, wä mer't kännen,
Dat ous der allergrößter Muor
Aer Gläck ſä mög gewännen.
Vivat! döt ienig Hochzetpuor,
De Hochzetgéſt uch alleguor,
De grüße', wä de klönen! 31)

Guter Rath.

Geſpräch eines heirathsluſtigen Burſchen, und ſeiner Freundin. 1)

Burſche.

Ech kom nau Neenau hér, en' ſoul öch nur aſt frég'n
Ech koun boold worlech nömmi ängd'n eleen mech plég'n;
Ech mäuß mech nau veroindern, und wonn et wai ſöll ſeing.

---

30) **Druum,** Traum, engl. dream, nſ. Droom. **gedoahn,** gedeihen.

31) **Muor, Moor,** Moraſt, nſ. Moor, engl. moor, mire.

1) von einem Ungenannten; eingeſandt von H. Prediger Ziegler in Zeiden, und wie er mir ſchreibt, vor mehr als 30 Jahren von dem Vf. auch in Muſik geſetzt. Mundart von Zeiden; die Orthographie habe ich — ſoweit dies möglich war — nach der lebendigen Ausſprache zu ſtellen geſucht. In: **aui** klingt das i kurz nach.

Digitized by Google

Wat ſpreecht ir vun des fölen Machel ſeinger Treing?
Ech weel et worlech ninn, dout wauir jé giaat four möch. ²)

Freundin.

Ach eeniger! nur doot nöt nömm; et as gor föl,
En' huot och dauimech, wai em hürt, e' gootluus Möl,
De Loit dei hu' jé naſt, as wai ſe géhn und ſtéhn,
Dau denks gewaß, wöl ſaui e ſollen Kliader hun;
Dei ſeing nöt an; gonk, ſach e' mauir an de Trunn. ³)

Burſch.

Na wé doun doot nöt, mauiß ech hüren, wot ir ſpräicht,
Vun döm — ſö Vuoter huot dér lonker wödjer Schäicht,
En' wunt um Geesken affen longs der Wödj;
Seing Doichter wauir jé zömlich, och nötj aageſchötj,

---

2) **nau**, nun. **Meenau**, in andern Gegenden des Sachſenlandes: **Niena**, Ehrenbenennung älterer, zumal verheiratheter Freundinen. Schon im griech. heißt nannä, nennä, die Muhme, und im mittellat. iſt nonnus Ehrenname, wie: Vater; ſchweiz. Nännä, Nenne, Mutter, ſächſ. **Männ.** **nömmi**, nicht mehr, ſchweiz. nimme, nümme, zuſammengezogen aus **nöt mih. mäuß**, **mauß**, ſonſt: **moß**, muß. **veroindern**, verheirathen. **föl**, faul. **ninn**, nehmen. **wauir**, wäre.

3) **eenig**, ſonſt: **ienig**, artig, lieb. **dauimech**, dennoch. **Loit**, Leute. **as**, als wie, engl. as. **géhn und ſtéhn**, in der Ausſprache faſt wie: **gihn und ſtihn. ſaui**, ſie. **e ſollen**, ſolche. **mauir**, ſonſt: **mehr**, ſogar.

En' huot den heeſchen Hoof, och zömlech Ackerlound.
Dot kaint ech worlech ninn — et wauir mer nichen Schound. 4)

Freundin.

Lés now, lés now, ech kénnen doot ſchu' faur ze giaat.
E' giaat Möl huot et, awer och en ſtoulze' Miaath,
Wonn dau doot nauimſt, doot breecht dech werlech aunder'n Hérd,
Dé kainſt dau ſtrommle' ginag, dé wauirſt de nöt vil wérth.
Wonn doot äſt rédt, dé mäußt dau ſpöge' wai de Erd;
Dann doot huot jé e' Möl, noch aurger wai e' Spért. 5)

Burſche.

Na wé ir doot nöt wault, ſe weeß ech doch noch eingt;
Nur wall ech gauren hür'n, wot ir ze döſem meingt.
E' proow Moun as ſö Vuoter, en' heeßt Schnuochtert Paul,

---

4) **wé**, wo. **wödj**, weit. **Schäicht**, ſonſt **Schächt**, Stiefelröhre. **Geesken**, Gäßchen. **affen**, hinauf, aufwärts, bair. auffi, ſchweiz. aufen, uufen. **Wödj**, Weide. **aageſchötj**, ungeſcheit. **heeſch**, hübſch.

5) **lés now**, laß ab. fern zu gut d. i. gar zu gut. **dé**, da. **werlech**, wahrlich, in der Ausſprache der Weiber. **ſtrommlen**, iſt wohl das bair. ſtrampeln, die Beine (ſächſ. **Strämpel**) anſpannen und einziehen. **ſpögen**, ſchweigen. Die Verhärtung des w in p nach ſch iſt im Burzenlande häufig — wo aber in Deutſchland? **Spért**, Schwert.

En' huot proow Ohßen, mat dér öner gruußer
Schaul.
En eenig Mauidſchen wauir et, doot gefault mer
ſchun;
Ech weel et worlich ninn, wonn ech et kaint bekunn. 6)

Freundin.

Doot as eingt wai en Ohß; doot rédt nöt keen
de Loit,
En' reekt det Möl gor ſihr, en dacket, wei en Boit,
Und wonn em keen et rédt, ſo ſötj et af de Sötj,
En' as jé wai en Houlz, derziaa och naſt geſchötj;
Doot mummelt änden a' ſech ſaulwend, wai e' Bér,
En' ſötj gor ſchoinklich ſour: Lés et am dännen
Mér. 7)

Burſche.

Wialt ſoll ech doun nau ninn? ech weeß jé boald
nöt wialt;
Em mäuß det Eyſen ſchmiden, nooch eewen as et
kialt;
Ech mäuß mer nau ent ninn, und wonn et woot
for ent wauir;

---

6) **eingt,** anderwärts: **ient, iengt,** eines, aachn. enkt, einfach. **meingt,** meint. **proow,** brav. **heeſt,** heißt. **Ohß,** Ochſe, altd. Ohſo, nſ. Oſſe. **Schaul,** Schelle, Glocke. **bekunn,** bekommen.

7) **reeken,** recken. Dick, wie ein Backtrog (Beute). **Sötj,** Seite. **jé,** ja. **mummeln,** murmeln, gemeind. mummeln, mumpeln. **ſaulwend,** ſelbſt; bair. ſelben, brem. ſulven. **ſchoinklich,** ſchändlich. **dännen Mér,** nach der Angabe des H; Einſenders: Donaumeer. **Bér** und **Mér,** (in der Ausſprache faſt wie Bier und Mier) Bär und Meer.

Dann ängden nur eleen, doot as mer worlech ſpauir.
Sét ir mer donn nau eent, wialt wauir donn giaat four mech?
Ech ninn et af der Staul, nur dat et waul wai ech. [8])

Freundin.

Des Drauifauiß Thomes ſeingt, wot four en Frau gauiw doot!
Hee! doot as ent, doot word dir nötj ſeing ziaa em Spoot.
E' giaatgemaidig Weiw; dörziaa och flaißig ſonſt,
En' as och heeſch, och reech; hee! doot as eſt en Konſt
Vun äckeltſchiaanem, die e ſollen Frau koun hun.
Dau wiſch nöt allen Doog e' ſolle' Glaick bekunn. [9])

Beide.

En giaatgemaidig und en flaißig ſoll et ſeing,
Und och beſcheeden keen de Loit; ett! doot as feing.
Und wonn ſe glöch och nötj eſü gruße' Röchthum hät,
Su wauir doch nöchen beeßer longs mech (dech) an det Bät.
Dai ſollt dau ninn! -- Dai wall ech ninn. [10])

---

8) **wialt,** welches (**i** und **a** ſchnell nach einander, klingen faſt wie **ea**). **eewen as**, ehe als, eigentlich: eben wie, in dem Augenblick als. **wot for ent,** was für eins. **ſpauir,** ſchwer. **ſét,** ſagt. **Staul,** Stelle.

9) **Drauifauiß,** Dreifuß. **ſeingt,** ſeines, ſein Töchterlein. **gauiw,** gäbe. **giaatgemaidig,** gutgemüthig. **eſt,** itzt. **äckelſchiaaner** (tſch weich, wie das franz. j) jeder, aus **äcklich,** jeglich, und **iaaner, öner,** einer. **wiſch,** wirſt.

10) **ett**, ſehet (Interjection), weſterw. ätſch, eetſch.

Digitized by Google

E' Waiw, doot vour de' Loiden eenig as und locht,
Eleen dem Moun nur ände' Souret kocht,
Dai vour de' Loiden ſtaultſche, giaat und fridſöm ſcheingt,
Eleen deheem vum Morgen bas des Éweſt greingt,
Dai briaachſt dau nötj. — Dai wall ech nötj. [11])

Wonn ſaui de' Moun röch moocht, dot as en ürwel Sooch;
Der Uorem huot et af dem Baaßen allen Doog;
'leen wonn ſe eeneſch hun, dé torf eent nötj vil ſén,
Dann ſaui hun eeneſch vil, en' torn ſech naſt vourſchlén.
Su as et récht! — Su as et récht! [12])

Und wonn ſe mat enonder eeſt ſech söllien zauren,
Su ſoll det Waiw nöt aurger mat de Fäuße' ſchauren,
Als wai der Moun, dann doot ſchäickt ſech gewaßlich nöt,
Doch hürt em vil, dat och e' ſolleent aas geſchöt.
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ich nöt. [13])

---

14) **lochen**, lachen. Die dem Manne immer nur Saures kocht d. i. immer ſauer ſieht. **änden** ſt. **ängden**. **ſtaultſche**, ſtille, niederſ. ſtillken. Auch ſonſt geht das niederſ. k der Endungen gern in tſch oder ſch über. **deheem**, daheim. **des Éweſt**, des Abends. **briaachſt**, brauchſt.

12) Der Arme hat es auf dem Biſſen, d: i. ſie wirft ihm bei jedem Biſſen ihren Reichthum vor. **eeneſch**, ſonſt: **ieneſch**, gleich. **ſén**, ſagen. **torn**, dürfen, verſtümmelt ſt. **törfen**. **vourſchlén**, vorſchlagen, vorwerfen.

13) **eeſt**, einſt, einmal. **zauren**, ſonſt: **zarren**, **zärren**, (ſich) zanken, henneb. ſich zergen, weſterw. zarren, zärge, necken, ſchweiz. zärren, kreiſchen; verwandt mit dem hochd. zerren. **Fauß**, ſonſt: **Foß**, Fuß. **ſchauren**, ſcharren. **geſchöt**, geſchieht.

Digitized by Google

Dai vun der Arbet an der Haurbrig naſt verſteht,
Und doot, wat dé ze diaan as, nöt gor gauren deet,
Dai doot nöt weeß, wot ſonſt en Frau ze waſſe' bröcht,
Und och dörziaa nur änden longs dem Ouwen höcht,
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ech nött. [14])

Dai alles beeßer waſſen wall, wai anir Moun,
Det leetzt Wourt üwwerool behailt, dé ſaui nur koun,
Dér alleſt nur né anirm iegnen Heewt mäuß géhn,
Lét ſen, wai widd der uorem Mounn baui dér beſtéhn.
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ech nöt. [15])

Des Lebens Glück. [1])

Wér as, dér mir et nanne' koan
Det hüchſt Gläck diſes Léwens?
Hürt Salomo, de weiſe' Moan,
Und hürt an nätj vergéwens. [2])

Hürt nor, wat dér aas kaingd gedoon
Ous ſeine ſaißte' Stangden:

14) **Haurbrig,** Herberge. **diaan, deht,** thun, thut. **Ouwen,** Ofen. **höcht,** ſonſt: **hocht,** huckt.
15) **né,** nach. **Heewt,** Haupt. **lét,** laßt. **ſen,** ſehn. **baui,** ſonſt: **bä, baa, bai,** bei.
1) von einem Ungenannten, mitgetheilt von H. Sam. Schiel, Profeſſor am ev. Gymnaſium in Kronſtadt. Mundart von Kronſtadt.
2) **as** (etwas gedehnt und ſcharf), iſt. **nätj, nötj,** nicht.

E' gor gruuß Gäckt huot edjer Moan,
Soot hé, um Weiw gefangden. [3])

Se diet ahm Laiwet, niche' Lied
Leet ſe ahm wöderfuoren;
Se moacht mat ahm ſöch gaare' briet,
Spannt munchen Fadem Guoren. [4])

Dem Kuufmanns Schaff as ſai gor glöch,
Doot guor ous framde' Loonden
Gor munchient halt zem Natzen öch,
Doot mir bai aas nätj foonden. [5])

Statt irer ſorgt ſai vor det Hous
Und vor Geſaindj und Kaindjer,
Und laabt öch oft mat fattem Schmous,
Dann ſai zug Schoof und Raindjer.

Doo ſatzt ir naa beröimt am Rooth,
Ward vor gor klag geſchoolden.
Wér moacht na eſu munchen Nooth
Dem Hamd — dem Störn de Foolden? [6])

Mat Récht ward ir doo üwwerous
Geihrt und ſöidj ze preiſen,
Wann ir am Rooth, wai ſai am Hous,
Öch theetig kannt erweiſen. [7])

---

3) **kaingd**, kund. **gäckt**, gut; ſo **Häckt**, Hut, **Bläckt**, Blut u.ſ.w. **edjer**, jeder.
4) **ahm**, ihm. **gaare'**, gern. Sie macht ſich breit mit ihrem Manne d. i. ſie rühmt ſich ſeiner.
5) **gor munchint**, gar manches. **halt**, holt.
6) **Rooth**, Rath. **Hamd**, Hemde. **Störn**, Stirne.
7) **ſöidj**, ſeid.

Digitized by Google

Des Mannes Seegen ſai doan as,
Wai Salomo verkaindigt.
Verſiehnt as naa der Appelbaß,
Mat dem ienſt Eva ſaindigt. [8])

Des Weiwes Stoow doogegen as
Der Moon durch döt goonz Léwen;
Hé ſorgt vor ſai vum Bräcktbät baas
Zem Graaw mat addlem Stréwen. [9])

Aem Kommer trieſt hé kaſſend ſai,
Wann anir Threene' flaißen,
Und ſackt en icklich, icklich Maih
Ahr fräindlich ze verſaißen. [10])

Dés froit ſöch Stadt und Loond; vu' farn
Ku' vil öch ze verihren.
Em ſötj och üwweroal öch garn,
Und ſackt ir Glack ze mihren. [11])

Zeidner Lied aus der Zeit der Rakozi'ſchen Unruhen. [1])

Et woos gäckt Friden än äſem Luund,
Doat deht de' Rakoozi verdreißen;
Hé ſäckt déswegen gor vil Vuulk,

---

8) **verſiehnt,** verſöhnt. **Appelbaß,** Apfelbiß.
9) **Stoow,** Stab. **Bräcktbät,** Brautbett.
10) **trieſt,** tröſtet. **kaſſen,** küſſen. **anir,** ihre, gemeind. ihnere. **icklich,** jeglich.
11) **froit,** freut. **ſötj,** ſieht.
1) Aus einer Handſchrift des 1747 geſtorbenen Hofrathes und

Sei ſielen de Muoſer ousreißen. [2])
Awer ſe beſtuunden
Mat Schuunden.
Et koam der Henter af dem Zoidesweeg,
Sei ſtuunden an de' Gedonken eweeg.
Doon kuume' ſe bei dem gruuße' Bachel erous,
De Zäkel faßten anir Schwérter blouß. [3])
Sei kuumen dort bei dem Kapallereeg;
Doun deeden de Muoſer öne' Schaß,
Doat deet Henter Mihai Verdraß. [4])
Sei kuume' bas bei den noie' Gruowen,
Doo maußt der Zäkel mat dem Muoſer ſich eram tuowen.
Doo maußten de Muoſer anir Gewér zaaſchacken,
Und af de Zäkel reecht zaadracken. [5])
Doo woore' gefalle' veirhangdert Mann.
Doo word gemoacht en Huufe' gruuß,
Sei loagen alle nackt und bluuß;

Profeſſors des Staatsrechtes und der Geſchichte zu Halle, Martin Schmeitzel, eines gebornen Kronſtädter Sachſen. Die Rebellion des Prätendenten Franz Rakozi gegen die öſterreichiſche Regierung fällt in die erſten Jahre des 18. Jahrhunderts. **Zeiden,** unweit Kronſtadt, eine der ſchönſten und größten ſächſiſchen Ortſchaften.

2) **woos,** war, egl. was. **Muoſer,** ſonſt auch: **Mooſer,** Soldat, von dem altd. Mus, Panzer; daher nſ. Muſerei, Zeughaus.

3) **Zoidesweeg**, eine Gegend bei Zeiden. Sie flohen gedankenſchnell weg. **Bachel,** Hügel, Bühel, ehemals: Büchel. **Zäkel,** Ungar, eigentlich: Sekler; von **Székely, Siculus.**

4) **Mihai** (Mihály) ungriſch. Michel Henter, einer der Anführer einer Rebellentruppe.

5) **maußt,** mußte. **eram**, herum. **tuowen,** toben, hier: ſich herum tummeln. **zaaſchacken,** zuſchicken, zurichten.

Digitized by Google

Sei ruunten an det Buſenlooch;
Doo haalf anen aaſer Harre Goot. [6])
Suboold woore' ſei wöder hei.
Sei ſtuunden an gruußen Niehden und Bedinken,
Dann Rabutin wuul dem Rakozi nooch iente'
ſchinken. [7])

Das verlorne Pferd. [1])

Wém ſoll ech doch meing Eländj kloon?
Verbrädjer Stöin, daa ſoll's et ſoon,
Wat ech hun iusgeſtoundjen. [2])
Meing Murghe mät der göder Schäll
Däi woos zem Tiwel än de Häll,
Se woos netj mih vorhoundjen. [3])
Och dot buſattig Föllen huot,
— Verzaih et mer meing Herreguot, —

6) **Buſenlooch,** der Boſauer Paß im Burzenlande.

7) **ſuboold,** ſobald, ſehr bald. Rabutin, der Feldherr der kaiſerlichen Truppen. **iente', ient,** eins. Rabutin hatte ihnen noch etwas, noch eine Schlappe, zugedacht.

1) Mundart von Roſenau im Burzenlande. „Trotz aller Anſtrengung,“ ſchreibt mir H. Prof. Schiel, dem ich dieſes Gedicht verdanke, „iſt es mir nicht gelungen, die mannichfaltige Miſchung und Schattirung der Laute durch Buchſtaben auszudrücken.“ Der denkende Leſer begreift wohl, warum dieſes nicht möglich ſei, und iſt zufrieden, wenigſtens die hervorſtechenden Eigenthümlichkeiten der Mundart kenntlich bezeichnet zu erhalten.

2) **Verbrädjer,** Bruder. **ius,** aus. **Murghe,** häufiger Pferdename, wal.

3) **göt,** gut. **Tiwel,** Teufel, nſ. Düwel.

Digitized by Google

Der Lucifer verſtoulen. [4])
Ech kriſch: Nä Murghe! kam bei möch,
Deing Oings diä kriſcht harzänegglech,
Hiä koun ſech kom erhoulen. [5])
Ech ſchrie mer ſchör de Ougen ius,
Meing Haurz woos klöner, als en Mius,
Meing Knäi däi woulen wonken;
Der Ruotz dé höng mer üwwer't Miul,
Vor Kommer föl ech än en Kiul,
Und woos faſt ohn' Gedonken. [6])
Ech duocht: wat widd der Vuoter ſoon,
Wunn dä em alles meous geſtohn,
Wat dir hötj wöderfuoren?
Der Stronk dé kit der af der Räik,
Vum Kläppel bliwt uch nor e' Stäik,
De Schlég widd hé netj ſpuoren. [7])
Aen döſem Kommer ſtändj ech doo,
En' ſauch mech äm bold färr, bold noh
Mät händert tiuſend Grillen. [8])
Af iemohl ſauch ech hondjer möch,
En' wuord gewuor, wäi äm Geſtröch
Meing Gorr und Föllen ſpilen.
Genög e' Spitzbauf ius der Häll

---

4) **buſattig,** mit hangendem Maule, von dem wal. **buse**, Maul.

5) **Oings**, Andreas. **kriſch**, rief, kreiſchte.

6) **ſchör,** ſchier, faſt. **Haurz,** Herz. **Mius**, Maus, altd. Mus. **Knai,** Kniee. **Miul**, Maul. **Kiul,** ſonſt: **Köll,** Grube, aachn. Kull, nſ. Kule, holl. Huil.

7) **wunn,** wenn. **dä,** du. **hötj**, heute. **Räik** (i ſchnell anlautend) Rücken. **Kläppel,** Stock, Klöppel, Klippel.

8) **ſauch,** ſah. **färr,** fern, engl. far, altd. fer, ferro. **tiuſend,** tauſend, altd. thuſont, nſ. duſend.

Digitized by Google

Dé hatt der Gorr de Pußta=Schäll
Mat Graß gonz vuool geſtochen. [9])
Aem dat woos nichen Schällenklonk,
Und nichen Gorr'n — noch Föllengeſonk,
Döt hatt ech netj geruochen.
Mät Fraadjen ſoaß ech af de Gorr,
En' koom geridden bäs zem Porr,
En' ſoot em uch det Wönder.
Genög, et äs en Tiwelsſpaaß;
Hé ſai nä dröch, mäihr och platſchnaß,
Se kit hé än't Kalender. [10])

Die böſe Frau. [1])

Die Muun, dem af de Érd e' Weiw,
E' bieſet, ugehangen,
Af nichen Dort kuun dés ſö Leiw
Zer Hallepeing gelangen;
Denn än dem Léwen allen Daug
Wunt hé jau än der Halleplaug. [2])

9) **hondjer**, hinter. **Gorr**, Stute, Pferd, gemeind. Gurre, Gorre. **genög**, genug. **Pußta=Schäll**, das Weideglöckchen; der erſte Theil des Wortes iſt ungariſch.

10) **Porr**, Pfarrer (doch iſts bloße Vermuthung). **ſai**, ſei. **platſchnaß**, triefend naß, weſterw. ptatſchen, ſächſ. **plätſchen**, **plaatſchen**, ſchellen, platzen, vom Regen. Die Anekdote ſoll ins Kalender geſetzt werden.

1) Verfaßt und mitgetheilt von M. Reier, Landmann und Dorfsnotar in Hanebach bei Hermannſtadt. Mundart des eben genannten Dorfes.

2) **Muun**, Mann. Die Umlautung des ſcharfen a in **uu**, und des langen a und u in **au** ſind charakteriſtiſche, dabei aber nicht ausſchließende, Merkmahle des Hanebacher Dialectes. **bies**, böſe. **ugehangen**, angehängt, von **unhehn**, anhängen, anhangen. **Hallepeing**, Höllenpein.

Digitized by Google

Mö Gott! en gaud Fraa wär gewäß
En Hömmelsgauw, en Dingel —
Doch, ſaingt der Saingdſlaath, ſaut wie äs,
Die haat en fromme' Stoingel?
Dai ienzig gaut Fraa, dai de waur,
Begrauw de Flauth viur touſend Gauhr. [3])

Doch wie äs ſchuuld um Weiw, mö Kräſt?
Daut wäll ech kleerlich dödjen.
Des Hieluunds Daaner, wai ir wäßt,
Ae' ſeinge' Wuundelzödjen.
Die hatt, wai et erzilt de Schräft,
Döt Aanhiel mieſtens ugeſtäft. [4])

Als ieſt der Harr vun önem Uurt
Mät Petrus kuum gegiangen,
Dau ſprauch der Hieluund: „Säch nor, diuurt
„Et ſchlau' ſich är mät Stiangen."
Als Schiedmuun löf nau Petrus zau,
Ze broinge' ſai ä' Frid und Rauh. [5])

Doch röf hie: Gott, et grouſet mech!
Wie moog de' Graul dau ſchaan?
Der Deiwel und e' Weiw hu' ſech
De Hiewder uo'gehaan.

---

3) **Dingel, Aingel,** Engel. **ſaingt, ſängt,** ſeit, oberd. ſint, ſinter, niederſ. ſunt. **ſaut,** ſagt. **wie, die,** wer, der. **dai de,** die da. **Gauhr,** Jahr.

4) **daut,** das. **dödjen, daiden, däden,** deuten. **Daaner,** Diener. **Wuundelzödjen,** Wandelzeiten d. i. Zeiten des Wandels Jeſu auf Erden. **Aanhiel,** Unheil. **ugeſtäft,** angeſtiftet.

5) **Uurt,** Ort. **kuum,** kam. **ſchlau', ſchlaun,** ſchlagen. **zau,** zu.

Dau laue' ſai — o griuuße Niuth!
Aem Blaut, ſchiu' biede ze Stien diud! [6])

Und alſü ſprauch der Hieluund draf;
„Daut äs e' ſchlécht Beſtréwen!
„Gunk hin und ſaaz är Hiewder af;
„Sai ſölle' wöder léwen."
Sanct Petrus än der Fraudje' Rouſch
Maucht mät den Hiewderen en Touſch. [7])

Hie hatt, wai Lucas et erzault,
Des Teiwels Hiewt — dem Weiwe —
Dem Satan gönet afgeſtault,
Aarichtig af dem Leiwe.
Der Deiwel driet nau't Hiewt vum Weiw
Als Satans Schädel af 'em Leiw. [8])

Des Strödjes Urſach, laiwer Kräſt,
Wirſt ſchweerlich tau erfaingden,
Denn Teiwelsläſt und Weiwerläſt
Widd nömeſt nöt ergraingden.
Hötj riefe' ſai ſich, wai de Kängd,
Und morre' ſö ſai wöder Frängd. [9])

---

6) **hie,** er. **Graul, Groal,** Gräuel. **uo'gehaan,** ſtatt: **nowgehaan,** abgehauen. **laue'** ſt. **laun, loan,** liegen. **ze Stien diud,** ſteintodt.
7) **Fraudj,** Freude. **Rouſch,** Rauſch.
8) **erzault,** erzählte. **gönet,** jenes. **afgeſtault,** aufgeſtellt. **aarichtig,** unrichtig, verkehrt.
9) **Strödjes,** Streites. **ergraingden,** ergründen. **hötj,** heute. **riefe',** raufen. **morre',** morgen, altd. marne, engl. morrow.

Digitized by Google

Liebesweh. [1]

Wol ſoaß ich alt mät dir af 'em Hérd,
Meing Hiewt un deinger Braſt!
Te ſooſt: ach härzet Schatzke' meing,
Aen Härveſt ſoal aas Hochzet ſeing,
Doat hürt ich mät Herzenslaſt. [2]

Der Sommer vergöng, der Härweſt uch;
Naa äs uch der Wängter kunn.
De Biem ſön dörr, de Félder weiß,
De Érd loat angder Schnie und Eis —
Te huoſt mich nooch nöt genunn. [3]

Spräch Allergeläwſter, wat hun ich gedoon,
Wat hun ich dir Uewwels gewuult,
Dat taa eſü foandlich vu' mir wöchſt,
Da taa mir dö goanz Gemäth entzögſt,
Mät wat hun ich döte' verſchuuldt? [4]

Ach wieh! meing Uuge' ſeing ängden naß,
Meing Uuge' ſeing ängden dräw;
Meing Léwe' verzért ſich, wä der Schom;

---

1) Eingeſandt von H. Bernhard Capeſius, Candidaten der Theologie, und Lehrer an der ev. Schule in Großſchenk. Mundart von Hermannſtadt mit den abweichenden Formen **aas**, ſt. **das**, uns, und **genunn** ſt. **genien**, genommen.

2) **alt**, manchmal, bisweilen, henneb. alls, bisweilen; ſchweiz. als, ehedem. **Härweſt**, Herbſt, angelſ. **härfest**, engl. **harvest**, Ernte, Herbſt, nſ. Harvſt, altd. Herpiſt.

3) **Biem**, Bäume.

4) was habe ich dir Uebels gewollt. **foandlich**, feindlich. **wöchſt**, weichſt. **entzöchſt**, entziehſt.

Ech vergohn und verwélche', wä en Blom,
Möch verzért det Lied und de Läw. [5])

Det Lied, doat zöcht mich der Érden zaa,
Ich koan et naa nömmi droon;
Doch der Died hielt joo alle Schmerze' glöch,
Aem Gräw äs Rah uch Trieſt für möch —
Doo werden ich nömmi kloon! [6])

Ach, moacht mer en eng ſésäkig Bät,
En' ſchärrt mich gor döf än de Érd!
Doo ſprächt, wér vu' meingem Schäckſoal hürt:
Det troa'ſt Gemäth huot de Läw verzért,
Der Groam huot e' Léwen zeſtiert. [7])

Die Gründung von Agnethlen.

Eine Volkslegende. [1])

Graaner worde' Berg und Thuoil,
Und de Biem gewuune' Bladder;
Triller ſchliag de Nooichtguoil,
Aen der Harboach krieſch der Krader.

5) **Uug,** Auge. **Schom,** Schaum. **Blom,** ſeltner **Blaam,** Blume. **Lied,** Leid.

6) **zöcht,** zieht, von **zähn, zahn, zaihn,** altd. zogen, ziehn. **Died, Duid,** Tod, angelſ. dead, niederſ. Dood, ſchwed. död. **Trieſt, Truiſt,** Troſt.

7) ein ſechseckig Bett d. i. eine Todtentruhe, von der ſechsecki-gen Form der gemeinen Bahren. **döf,** tief, altd. diuf, engl. deep, nſ. deep. **Groam, Gruum,** Gram.

1) Nach einer an die Legende der Heiligen ſich anſchließenden Volksſage bearbeitet, und eingeſandt von H. Prediger Da-

Digitized by Google

Ihnſem göng ich meinge' Wég
Aeus der Stuw af't Kriooneſtrég,
Af den huihe' Kuupen. [2])

Nöder ſoach ich af de' Muort,
Afen, oiwen än de Gaſſen;
Dös bewunt en Vielkeruort,
Daa de Dumm- und Fölhiet haſſen.
Ainder ärer lunker Mätz
Faingt ſich merklich Motterwätz,
Hieſch ſöng Hief und Häuſer. [3])

Als de' Sachſen Andreas
(Römlichſt döſes Kön'gs ze dinken)
Liund vun Város bäs keen Draas
Gneedig ſich entſchluß ze ſchinken,

---

niel Schmidt in Agnethlen. Mundart des genannten Ortes. Agnethlen, ſächſ. **Angeniethlen, Ongeniethlen**, (g wie das zweite g in: gingen, geſprochen) ein volkreicher, durch die Betriebſamkeit ſeiner Einwohner, deren Mutterwitz im Sachſenlande wohl bekannt iſt, ausgezeichneter Marktflecken des Großſchenker Stuhles. Die Abſicht des H. Vf. mochte wohl ſein, ſeinen Mitbürgern die Bewahrung der Betriebſamkeit und der gefälligen Gaſtfreiheit ihrer Vorfahren zu empfehlen.

2) **uoi, ooi, io, ioo** u. ſ. w. verſchmelzen in der Ausſprache in einen ſchwer zu bezeichnenden Miſchlaut. **Thuoil,** ſonſt: **Thuol, Duol**, Thal. **gewuune'**, gewannen, trieben. **Harboach**, ein böſer Schlammbach in dem Orte, von dem altd. Horo, Hor, niederſ. Haar, Koth. **ihnſem**, einſam. **äus**, aus. **Kriooneſtrég**, Krähenneſtreg, ein Berg bei Agnethlen. **Kuupen**, Kuppe.

3) **ſoach**, ſah. **oiwen**, ſonſt: **uowen, oowen**, hinab; ſchweiz. abe, aben, appen. **Fölhiet**, Faulheit. **ainder**, unter. **Mätz**, Mütze. **Hief**, Höfe.

Digitized by Google

Woorſt tä villecht nor e' Neſt,
Klöner, als tä önzet bäſt,
Gruißet Ongeniethlen! [4])

Täuſendjährig Ihchebiem
Ständen haa äm Bäſch zeſummen;
Krioe' wooren draf dehiem,
Diohär hoot det Rég de' Numen.
Hahär huirt det Wuulfgehöl
Baa dem Nooichtgekreez der Öl
Schair och der Ong'niethler. [5])

Awer wiohär de Gemien
Ufongs mät dem Jangfrenumen?
Wér braingt mir döt än det Rien,
Wér raimt alles mir zeſummen?
Plötzlich äus der Joowendrieth
Röf mir zä de höl'g Ongnieth:
Helf Gott! Ongeniethler! [6])

---

4) Anſpielung auf den von König Andreas II. im Jahre 1224 den Sachſen gegebenen Freiheitsbrief, und die darin genannten Gränzpunkte der von Geyſa II. im 12. Jahrhunderte angeſiedelten Coloniſten: Város, Broos, und Daraus, Draas. **tä,** du. **römlichſt,** rühmlichſt. **Kön'gs,** ſynkopirt ſtatt: **Könengs,** von **Köneng,** angelſ. Cyning, ſchwed. Konung, altniederſ. Konungr, König.

5) **Ihchebiem,** Eichenbäume. **Bäſch,** Buſch, Wald. **Krioen,** Krähen. **diohär,** daher. **hahär,** ſonſt: **hähär,** (hieher, aus **hä,** hie, hier, und **hér,** her) von hier, nach der Analogie von: daher (ſächſ. **dohär**) gebildet. **Nooichtgekreez,** Nachtgekrächze. **Öl,** Eule. **ſchair, ſchär,** ſchier, faſt.

6) **ufongs,** anfangs. woher hat der Ort den Jungfernnamen? **än det Rien,** ins Reine. **Joowendrieth,** (J als Vocal) Abendröthe. **höl'g,** heilige.

„Ech erzéle' nöt Gedicht
„Oder oalder Fraae' Mehrchen.
„Nai! et wöcht nöt meing Bericht
„Vun der Wioorhiet, nöt en Heerchen.
„Sanneklioor ſoal fuir dir ſtiohn,
„Wat ſöch fuirwenn zägedroon!
„Hür zä Ongeniethler! 7)

„Schienhiet, däi det Uug entzäckt,
„Word gefehrlich meingem Gluuwen;
„Denn des riemeſche' Präfect
„San wuul mir de Aaſchuuld ruuwen.
„Aen des Léwens Morgeruith
„Wélt ech laawer mir den Duid;
„Träur mich Ongeniethler! 8)

„Als ech dem Erlieſer troa
„Meingen Duufbiongd nöt wuul breechen,
„Löß der Hied droahaingdert droa
„Mät em Méſſer mich erſteechen.
„Nioohér nennt det Martrerbiach
„Af des höl'ge' Vooiters Sprach
„Möch Sanct Aganetha. 9)

---

7) Ich erzähle nicht alter Weiber Mährchen. **ſanneklioor**, ſonnenklar. **fuirwenn**, vormals, vorhin. **zägedroon**, zugetragen.

8) Erzählung der Legende von der h. Agnetha. **Schienhiet**, Schönheit. **Gluuwen, ruuwen**, Glauben, rauben. **riemeſch**, römiſch. **Aeſchuuld, Aaſchuuld**, Unſchuld. **träur, trour**, traure.

9) **Duufbiongd, Duufbangd**, Taufbund. **Hied**, Heide. Im Jahre 303 nach Chriſti Geburt. **nioohér**, nachher. **Martrerbiach**, Märtyrerbuch. **Vooiter, Vuoter, Vooter**, Vater.

Digitized by Google

„Dink der Zöt, als Sanct Stephan
„Aes e' kräſtlich Köneng worden,
„Schäckt em äus dem Lateran
„Faſſe' vu' verſchiednen Orden.
„Dös bedinken ären Zweck,
„Ku' mät Höl'gen af dem Räck
„Hér ä' Siwenbörgen. [10])

„Sui bekuum meing Konterfee
„Un der Harboach e' Kapellchen.
„Hätte' baat em än der Neh,
„Und dem Gieſtlichen en Zellchen.
„Wat naa un det Höl'gthum ſtöß,
„Aen dem Aemkries, alles höß
„Villa Sanct Agnethis. [11])

„Waiwlich woor det Böld und zoort,
„Dat de' Béder ſuul ergraifen;
„Et moßt Tugend aller Oort
„Aen dem kaiſchen Haarzen raifen.
„Döt äs nöt e' klie' Gewänn,
„Hiedrer, frommer, fruiher Sänn,
„Ihgän dem Ongniethler. [12])

---

10) **Zöt, Zöckt,** Zeit. Stephan, der erſte chriſtliche König von Ungarn 1000 bis 1038 nach Chr. ſpäter heilig geſprochen. Lateran, der Wohnpalaſt der Päbſte in Rom. **Räck,** Rü=cken, engl. rig, altniederſ. Rügge.

11) **ſui,** ſo. **Konterfee,** Bild, aus dem franz. contrefait. **Hätte',** Hütten. Was in dem Umkreis an das Heiligthum ſtieß, das hieß fortan Villa Sanctae Agnethis.

12) **waiwlich,** weiblich. **klien,** klein. **ihgen, ihgän,** eigen.

„Mötter, Diechter, hieſch und fromm,
„Récht undaachtig Béderannen;
„Nooch ze döſem kit der Rom
„Flaiß'ger Guoireſpannerannen.
„Und mät allem, wat em ſpuun,
„Kliedeten de Kängd, de Muun
„De Ongniethler Fraaen. [13])

„Et hießt: Oort löt nöt vun Oort;
„Doram wat de Mötter driwen,
„Aes den Diechtern än dem Mioort
„Hieſch än der Gewunhiet bliwen.
„Zug der Meßner frah de Kliook,
„Dreht de Spall um Honefziook
„Jangfer Ongenietſchen. [14])

„Vörderammen mih gewäßt,
„Nooch bedriwſemer und réger,
„Nuum det Omt ſöch un de Späßt
„De' gelihrde' Farr, Herr Gréger.
„Se zahn am en Giohrmert äus
„Gönſt de' Miereſch, gönſt de Thais;
„Sigismund ſprächt: Szabad. [15])

---

13) **undaachtig, undächtig,** andächtig. **Guoireſpanne-rannen,** Garnſpinnerinnen. **ſpuun, ſpoan,** ſpann.

14) Art läßt nicht von Art. **Spall,** Spindel, Spille. **Honef-ziook,** die Kunkel aus Hanf; ſchweiz. Zöckli, Hede, Werg.

15) **vörderammen,** ſpäter; altd. furder, darnach, ferner, ſchweiz. ume, hin. **gewäßt,** gewitzigt, weiſer geworden. **Omt,** die Amtleute, das Amt. **Späßt,** Spitze. Sie ziehen über die Maroſch (ſächſ. **Miereſch**) und Theiß, an den Hof des Königs Sigmund, und erhalten die Erlaubniß, einen Jahrmarkt zu halten. Szabad, ungr. es iſt geſtattet.

Digitized by Google

„Und eſui ſängt longer Zöt
„Mih als ſängt vaar haingdert Giohren
„Kuumen hér de Huundelslöt,
„Uch geridden, uch gefuoiren.
„Et huoit ierſt und allermieſt
„Afgewaakt den Huundelsgieſt
„Honef, Guoiren, Laiwend. [16])

„Männerkraft und Männerflaiß,
„Af der Wérkeſch, af dem Acker,
„Schaffe' vil af alle Wais,
„Und de Männer woore' wacker.
„Wér nöt af der Bérnhockt loag,
„Wén em ömmer flaißig ſoach,
„Woor der Ongeniethler. [17])

„Mödweſch, Scheeßprich, Harmeſtadt,
„Thorda, Koloſch, Reen und Rieſen
„Goawen döm, dér Wuoiren hatt,
„Thaler, Zwinziger ze lieſen.
„Huundwrenk, wér döch lihrt und draiwt,
„Wird nöt oorem, hé beklaiwt;
„Gäldän äs deing Bodem. [18])

„Wér ſöch ſeinge' Wuihlſtuund ſchuf,
„Quélden nichen Exequierer.

---

16) **Huundelslöt**, Handelsleute. **ierſt**, zuerſt. **afgewaakt**, aufgeweckt, angeregt.

17) **Wérkeſch**, Werkſtatt. **Bérnhockt**, Bärenhaut. **öm=mer**, immer.

18) Mediaſch, Schäßburg, Hermannſtadt, Reen, Rieſen (Biſtritz), ſächſiſche, Thorda und Koloſch, ungriſche Ortſchaften des Landes. **Huundvrenk**, **Hämvrenk**, Handwerk.

„Aen der afgeromder Stuw
„Woor Quartier fuir Offizierer.
„Ihr döm, döm de Ihr gebührt,
„Schooß döm, döm der Schooß gebührt,
„Goaw der Ongeniethler. [19])

„Rönlich daakten ären Däſch
„Aartig Fraae' fuir Prälaten;
„Waiß Bruid, Weing und Harboachfäſch
„Leeden än de' Luundmagnaten.
„Graaf, Baron, der fürſtlich Waad,
„Fuunde' Leingdach, Pill und Baat,
„Strihſack de Haiducken. [20])

Haa beſchluß de höl'g Ongnieth
Aerär oalderthimlich Sioogen.
Baa der hieſcher Owendrieth
Stig ſe än de' Feenwioogen,
Schwung de Fahn, de' Palmenzwög,
Röf mir zä vum Hömmelröch:
„Léw wuihl Ongeniethler!" [21])

---

19) **Wuihlſtuund**, **Wühlſtoand**, Wohlſtand. **Exequierer**, Steueraustreiber. **afgeromt**, aufgeräumt.

20) **rönlich**, reinlich. **daaken**, **däken**, decken. **leeden**, **laaden**, luden. **Luundmagnat**, Landedelmann. **Waad**, Woiwode d. i. Statthalter des Königs von Ungarn in Siebenbürgen. **Pill**, Polſter, Pfühl, nſ. Pöhl, engl. Pillow. **Haiduck**, Diener.

20) **ärär**, ihr, vgl. Archiv Heft 1. S. 114. **Feenwioogen**, Feenwagen.

Inhaltsverzeichniß.

Liebchens Grabmahl . . . . S. 1.
Der ſchlechte Reiter . . . . . 3.
Wie ich reich ward . . . . . 5.
Die Bauernhochzeit . . ; . . 8.
Die ſächſiſche Bürgermiliz in Paris . . 20.
Das Glaubensbekenntniß eines Lebensfrohen . 27.
Lob der Frauen . . . . . 28.
Getäuſchte Liebe . . . . . 31.
Häusliche Scene . . . . . 33.
Der Wittwe Glückwunſch . . . . 34.
Lob des Winters . . . . . 36.
Abſchied von der Geliebten . . . . 37.
Trinklied . . . . . . 38.
Unerträglich . . . . . . 40.
Glückwunſch zum Namensfeſte . . . 41.
Zur Vermählung des Wundarztes Bell . 45.
Guter Rath . . . . . . 55.
Des Lebens Glück . . . . . 61.
Zeidner Lied . .. . 63.
Das verlorne Pferd . . . . . 65.
Die böſe Frau . . . . . . 67.
Liebesweh . . . . . . 70.
Die Gründung von Agnethlen . . . 71.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Unglück welches **Biſtritz am 4. Oktober 1840** betroffen, hat die allgemeine Theilnahme aller edelgeſinnten Menſchenfreunde erregt.

In dem kurzen Zeitraume von vier Jahren iſt die unglückliche Stadt zweimal von verheerenden Feuersbrünſten heimgeſucht worden, ſo daß nur wenige ihrer Bürger von der allgemeinen Noth verſchont geblieben ſind. Von deutſchen Anſiedlern in jener Zeit gegründet, wo die Weisheit der ungariſchen Könige aus den entlegenen Gauen des Rheines, deutſche Cultur nach Siebenbürgen verpflanzte, hatte ſie bald durch deutſchen Gewerbfleiß ihren Wohlſtand gegründet, und wetteiferte mit ihren Schweſterſtädten in der Theilnahme an einträglichem Handelsverkehre mit den benachbarten Ländern. Allmälig aber veränderte der Handelszug ſeine Richtung; und die ehemaligen Stapelplätze deſſelben, ſanken und verarmten. Unter ihnen war Biſtritz; ehemals reich und blühend ſah es den alten Wohlſtand durch die unabweisliche Nachwirkung von Ereigniſſen, welche aus der Geſchichte des europäiſchen Handels bekannt genug ſind, zu Grabe gehen, und die ehemals ſo reichen Quellen des Erwerbes ſeiner Bürger immer ſpärlicher fließen, mit dieſen aber zugleich auch die Stützen in gemeinſamer Noth, und die Mittel im Unglücke ſich durch eigene Kraft wieder zu erheben und aufzurichten, verſchwinden.

Der Unterſtützung der unglücklichen Bewohner der ſchwer geprüften Stadt iſt dieſe Sammlung von Gedichten in ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Mundart gewidmet. Mit dem innigſten Danke für die allgemeine Theilnahme, welche das Unternehmen der Unterzeichneten nah und ferne gefunden, verbinden dieſelben die Bitte an alle Menſchenfreunde des In- und Auslandes, auch fernerhin ſie in der Erreichung ihres Zweckes zu unterſtützen und dem Werke dadurch recht zahlreiche Abnehmer zu verſchaffen, daß ſie es im Kreiſe ihrer Bekannten möglichſt bekannt machen.

Hermannſtadt, am 10. Jänner 1841.

Fr. Aug. Credner. **Joh. Karl Schuller.**

Digitized by Google

Digitized by Google

In der v. Hochmeiſter'ſchen Buchhandlung ſind früher erſchienen:

Schuller, J. K., Archiv für die Kenntniß von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern, und in zwangloſen Heften herausgegeben. 1. Bd. 1. Heft. gr.8.

Jedes Heft von 10 — 12 Bogen koſtet bei baarer Vorausbezahlung fl. 1. 12 kr. C. M. Nach erfolgter Ausgabe eines jeden Heftes erliſcht dieſer Preis, und es tritt dann auch für die beſtellten aber unbezahlten Exemplare der höhere Ladenpreis von fl. 1. 30 kr. C. Mze ein.

Das 2te Heft wird im Februar 1841 ausgegeben.

Schuller, J. K., Mein Leben, kritiſch bearbeittet von meiner Schreibfeder. Ein Ferienſcherz. gr.8. 1839. geh. 8 kr.

— Umriſſe und kritiſche Studien zur Geſchichte Siebenbürgens. Mit beſonderer Berückſichtigung der Geſchichte der deutſchen Coloniſten im Lande. 1s Hft gr.8. geh. fl. 1.

— **Das Lied vom Pfarrer.** Parodie auf Schillers „Lied von der Glocke." 2te umgearbeitete Auflage. gr.8. 1841. 10 kr.

In demſelben Verlage wird erſcheinen:

Bedeus v. Schaarberg, hiſtoriſch-genealogiſch-ſtatiſtiſcher Atlas zur Ueberſicht der Geſchichte des ungriſchen Reiches, ſeiner Nebenländer und der angrenzenden Staaten und Provinzen. 5 Lieferungen. Imperial-Folio. Subſcriptions-Preis für jede Lieferung bei Vorausbezahlung der letzten. C. Mze fl. 3.

Digitized by Google

Durch die **v. Hochmeiſter**'ſche Buchhandlung in Hermannſtadt, wie durch alle andern Buchhandlungen ſind zu beziehen :

Credner, Carl Aug., de prophetarum minorum versionis syriacae, quam Pechito dicunt, indole. Dissertatio theologico-critica. 8. major Göttingae 1827. fl. 1. 15 xr. C.M.

— Nicephori chronographia brevis. P. I. II. 4. Gissae 1832—38. 48 xr.

— der Prophet Joel, überſetzt und erklärt. gr.8. Halle 1831. fl. 2. 15.

— Beiträge zur Einleitung in die bibliſchen Schriften. 1r Band: die Evangelien der Petriner oder Judenchriſten. 2r Band: das altteſtamentliche Urevangelium. gr.8. Halle 1832—38. fl. 5. 54.

— Einleitung in das neue Teſtament. 1r Bd. 1. 2e Abth. gr.8. Halle 1836. fl. 4. 54.

— das neue Teſtament nach Zweck, Urſprung, Inhalt für denkende Leſer der Bibel. 1r Theil gr.8. Gießen 1840. fl. 2. 30.

Credner, Wilhelm, Herzog Ernſt der Fromme, nach ſeinem Wirken und Leben. Ein Volksbüchlein, insbeſondere für die Bewohner der einſtmals von ihm beherrſchten Länder. 8. Gotha 1837. 30 kr.

Credner, Chriſtian S., Amtsreden bei feierlichen Gelegenheiten, von Juſtizbeamten und andern Staatsdienern gehalten. gr.8. Gotha 1820. fl. 1. 45.

Digitized by Google

PF 5496 .S38 1840 C.1
Gedichte in siebenburgisch-sac
Stanford University Libraries
3 6105 034 100 052

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIB
STANFORD, CALIFORNIA 943

Digitized by Google